Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Republik. 1918-1930
# 42 (1928)

135 (12.6.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526698

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

# Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Küstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm Zeile lokal 40 Pfennig, auswärtige 35 Pfennig. Für offene Anzeigen Platzvorschrift unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Küstringen, Dienstag, den 12. Juni 1928 * Nr. 135 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

## Hermann Müller beauftragt!

### Kabinett Marx hat demissioniert.

(Berlin, 12. Juni. Radiodienst.) Der Reichskanzler Dr. Marx überreichte heute morgen 8.45 Uhr dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission des Kabinetts. Eine Viertelstunde später wurde der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Hermann Müller, empfangen und mit der Neubildung der Regierung beauftragt. In Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion hat Hermann Müller den Auftrag angenommen und die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung sofort begonnen. Die Erörterungen werden voraussichtlich eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

*

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat Montag nachmittag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus Hermann Müller-Franken und Dittmann als geschäftsführenden Vorsitzenden, Henke, Scheidemann und Wels als weitere Vorsitzenden, Dr. Herz als Sekretär und Aufhäuser, Breitscheid, Cristien, Grasmann, Hildenbrand, Dr. Hilferding, Frau Juchacz, Löbe, Schumann-Frankfurt und Stampfer als Beisitzer.

Nach einem Referat von Hermann Müller-Franken und einer kurzen Aussprache erklärte sich die Fraktion damit einverstanden, daß Hermann Müller-Franken eine Berufung des Reichspräsidenten zur Bildung der Reichsregierung annimmt und die entsprechenden Verhandlungen mit den dafür in Betracht kommenden Parteien einleitet.

*

Die deutschnationale Presse betrachtet mit der Erteilung des Auftrages an Hermann Müller den „Kampf um die Ministerportefeuilles" als eröffnet. Sie kennt wiederum nur die „Futterkrippe", von der ihre Minister jetzt schweren Herzens scheiden müssen. Vom deutschnationalen Standpunkt aus durchaus mit Recht. Wer entsinnt sich nicht der widerlichen Szenen um die Ministersitze anläßlich der Bildung des Bürgerblocks? Insbesondere im deutschnationalen Lager ging es drunter und drüber, bis dem persönlichen Streit um die Portefeuilles schließlich durch eine geheime Abstimmung ein Ende gemacht wurde. Nicht durch das Vertrauen der Fraktion, sondern durch den Stimmzettel sind die deutschnationalen Minister in das Kabinett Marx delegiert worden.

Nach heutiger Berliner Information kommt es der Sozialdemokratie zunächst auf das sachliche Programm an; erst dann werden die Minister zu bestimmen sein. In diesem Sinne wird auch Hermann Müller vorgehen, wenn er am heutigen Dienstag den Auftrag zur Bildung einer Regierung erhalten hat. Er wird in völliger Uebereinstimmung mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zunächst mit den Führern des Zentrums, der Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei Fühlung nehmen, ihre Wünsche hören und gleichzeitig die Auffassung seiner Fraktion vertreten. Die Meldungen, daß er bereits sachliche Verhandlungen mit einzelnen Parteiführern aufgenommen hat und diese Erörterungen sehr weit gediehen sind, entsprechen keineswegs den Tatsachen. Erst heute wird Müller mit Guérard, Scholz, Koch und Leicht in die erforderlichen sachlichen Erörterungen eintreten. Insofern eilen auch alle Meldungen über die voraussichtliche Verteilung von Ministerportefeuilles, die Ansprüche der Sozialdemokratie auf bestimmte Aemter und die Nominierung sozialdemokratischer Ministerkandidaten den Tatsachen voraus.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich bisher mit der Benennung von Ministerkandidaten nicht einen Augenblick befaßt. Sie wird dazu erst Gelegenheit nehmen, wenn über das sachliche Programm eine Verständigung erzielt ist.

*

Ueber die gestrige Sitzung des Fraktionsvorstandes der Zentrumspartei wird offiziell folgendes verlautbart: „Der Fraktionsvorstand des Zentrums trat am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Abg. v. Guérard berichtete über seine Unterredung vom Sonnabend mit dem Reichspräsidenten. Er hat dem Reichspräsidenten erklärt, daß das Zentrum bereit sei, auch unter einem sozialdemokratischen Kanzler an der Regierungsbildung teilzunehmen, ohne dabei auf eine bestimmte Regierungskoalition einzugehen."

## Wichtige Aeußerung des Reparationsagenten.

Der Reparationsagent Parker Gilbert fordert in seinem zweiten Halbjahresbericht für 1927 zunächst die Erhöhung der Eisenbahntarife. Er sagt dann weiter, daß der deutsche Außenhandel die Tendenz zeige, sich mit Hilfe von ausländischen Krediten zu finanzieren und deshalb die Voraussetzungen für weitere Auslandskredite geschaffen werden müßten. Zu diesem Zweck seien die Reparationsverpflichtungen Deutschlands endgültig festzulegen. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Das fundamentale Problem, das noch übrig bleibt, ist die endgültige Festsetzung von Deutschlands Reparationsverpflichtung. Es muß zu einem endgültigen Uebereinkommen auf der Basis gegenseitiger Verständigung kommen und zwar um die Schlußworte des Sachverständigenberichts zu wiederholen, sobald es die Umstände möglich machen."

## 65000 Franken-Beute eines Scheckschwindlers.

Ein krasser Betrugsfall in Zürich.

(Wolffmeldung aus Zürich.) Einem Unbekannten wurde gestern gegen Vorweisung eines Schecks von einer hiesigen Großbank 65800 Schweizer Franken ausbezahlt. Der Scheck lautete auf eine italienische Bank, die aber bestreitet, ihn ausgestellt zu haben. Da um die gleiche Zeit in London, Berlin und Brüssel dasselbe Manöver versucht wurde, vermutet man, daß es sich um einen internationalen Betrüger handelt, der jedoch nur in Zürich sein Ziel erreichte, während es in den anderen Orten lediglich bei Betrugsversuchen blieb.

## Bemühungen um Nobile.

Die „Citta di Milano" hat nach Meldung Berliner Blätter am Montag abend einen Funkspruch an die Mannschaft der „Italia" gerichtet, in dem sie dieser mitteilt, daß von Italien ein Hydroplan abgegangen sei, außerdem ein Dornier-Wal. Ferner sei von Archangels aus ein russischer Eisbrecher mit einem Apparat unterwegs und ein anderer großer russischer Eisbrecher ist zur Abreise fertiggestellt. Eine schwedische Expedition mit drei Apparaten sei nach Kingsbay unterwegs, ebenso ist die „Hobby" freigeworden, die zwei Apparate an Bord hat. Man hofft soweit östlich vorzustoßen, daß Larsen einen Flug ausführen kann. Des weiteren wird Nobile ersucht, nähere Angaben über die Position der drei Gruppen der „Italia"-Mannschaft zu machen und über den Abmarsch der drei auf dem Wege nach dem Lande Befindlichen. Der Funkspruch der „Citta di Milano" schließt: Wir verstehen, daß alles, was möglich ist, und mit ganzem Herzen und ganzer Seele geschieht.

Die Mannschaft der „Italia" hat ihre genaue Positionsbestimmung übermittelt. Es bestätigt sich, daß sich die Mannschaft 40 bzw. 30 Kilometer östlich der Insel Foyn befindet und nicht mehr in zwei, sondern in drei Gruppen zerrissen ist. Von der dritten Gruppe will man wissen, daß sie sich schon seit mehreren Tagen auf einem Marsch zum Lande befindet. Sie wird aber voraussichtlich auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, da in der Eisfläche sich viele offene Spalten befinden.

(Rom, 12. Juni. Radiodienst.) In amtlichen römischen Kreisen hegt man wenig Hoffnung, daß die Rettung der „Italia"-Mannschaft gelingt. Die Angaben des Generals Nobile über die Position der Gruppen beruht doch nur mehr auf Kalkulationen und es ist anzunehmen, daß das Luftschiff infolge des herrschenden starken Windes viel mehr östlich abgetrieben wurde als Nobile vermutet. Die italienische Regierung hat an die Regierung in Moskau das Ersuchen gerichtet, einen Eisbrecher nach Spitzbergen zu entsenden.

(Berlin, 12. Juni. Radiodienst.) Aus neueren Meldungen geht hervor, daß die Mannschaft der „Italia" bei der Landung in drei Gruppen geteilt wurde. Es herrscht Mangel an Proviant. Der größte Teil des Proviants befindet sich auf dem Luftschiff, daß vor dem Winde treibt. Die Mannschaft versucht mit allen Mitteln, das Land zu erreichen, ein Beginnen, das mit furchtbaren Strapazen verbunden ist. Ein Mechaniker ist bei dem Versuch der Landung verschwunden, er ist vielleicht ertrunken.

25 Jahre Institut für Krebsforschung.

Geheimrat Prof. Dr. Ferdinand Blumenthal, Leiter des Berliner Instituts für Krebsforschung, hielt anläßlich des 25jährigen Bestehens dieser Forschungsstätte einen großangelegten Vortrag über die Entwicklung des Krebsproblems. Ab 1. April 1929 wird das Institut in die Regie des Staates übernommen werden.

### Was der „Eiserne Gustav" in Paris erlebt.

Aus Paris wird gemeldet: Im Anschluß an ein Essen, das der Festausschuß des Quartier Latin unter Teilnahme von Vertretern der freien Gemeinde Alt-Montmatte gab, fand ein Droschkenwettrennen zwischen dem Berliner Kutscher Hartmann und dem ältesten Pariser Kutscher „Jules de Belleville" statt, aus dem der Franzose als Sieger hervorging. — Der Aufenthalt des „Eisernen Gustav" geht hier seinem Ende entgegen. Am heutigen Dienstag wird Hartmann wieder die Reise nach Wannsee antreten, wobei er damit rechnet, in drei Wochen die deutsche Grenze zu erreichen. Gestern gab das Personal der deutschen Botschaft einen Empfang für ihn.

### Schreckenstat einer Mutter.

In Leipzig vergiftete am Montag nachmittag eine Frau in der Denkmalsallee ihren achtjährigen Knaben mit Veronal und öffnete sich dann mit einem Rasiermesser die Pulsadern. Die Frau liegt schwerverletzt darnieder. Die Gründe zu der Schreckenstat sind unbekannt.

### Eine schwere Familientragödie.

(Magdeburg, 12. Juni. Radiodienst.) In dem Orte Osterweddingen bei Magdeburg hat der 43jährige Arbeiter Schwan die Kriegerwitwe Eißmann, bei der er seit 1919 wohnt und deren 14jährige Tochter getötet, sowie seine beiden Kinder, ein 16jähriges Mädchen und einen 17jährigen Sohn schwer verletzt. Nach der Verübung der Tat erhängte sich Sch. in einem Stalle. Aus einem hinterlassenen Zettel geht hervor, daß er die Tat aus Verzweiflung begangen hat.

Der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Heß, Zentrum, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt, um dem Führer der Windthorstbünde Dr. Krone Gelegenheit zum Einzug in den Reichstag zu geben. Dr. Krone, der auf der Reichsliste des Zentrums stand, war jedenfalls auch ein Opfer der Wahlniederlage dieser Partei geworden.

In der spanischen Presse erklärt General Primo de Rivera, den Spuren seines großen Vorbildes Mussolini folgend, daß er noch mindestens fünf Jahre am Ruder bleiben müsse. Spanien könne noch nicht demokratisch regiert werden, es bedürfe auf politischem Gebiete noch auf längerer Zeit einer starken Hand.

Die lang erwartete Stabilisierung der französischen Währung wird nach vorliegenden Informationen nunmehr noch im Laufe dieses Monats vollzogen werden.

## Neue Amnestie-Bestrebungen?

(Berlin, 12. Juni. Radiodienst.) Eine unter Führung der SPD. stehende Reichsregierung wird voraussichtlich sofort nach Beendigung der geschäftsmäßigen Arbeiten mit den Länderregierungen zwecks Erörterungen über eine baldige Amnestie in Verbindung treten. Selbstverständlich sei, daß — wie die Sozialdemokratie es will — gemeine Verbrecher von der Amnestie ausgeschlossen werden; als solche sind beispielsweise die Fememörder, wie auch die Kommunistenverbrecher in Glauchau und Hamburg zu betrachten.

## Durch ein rasendes Pferd getötet.

Aus Zeitz (Thüringen) wird berichtet: Einen tragischen Ausgang nahm ein Festumzug des Zeitzer Kavallerievereins. Das Pferd des Standartenträgers scheute und raste in das Publikum. Ein Kinderwagen, in dem sich ein kleines Kind befand, wurde zu Boden geworfen und die Besitzerin des Wagens leicht verletzt. Der Reiter wurde abgeworfen. Der zu Hilfe eilende Vorsitzende des Kavallerievereins erlitt gleichfalls Verletzungen. Das Pferd kam dann zu Fall und begrub eine Frau unter sich, die ihren schweren Verletzungen erlag. Der Mann der Getöteten ist erst vor kurzem gestorben. Er hinterließ fünf Kinder.

Baron Tanaka, japanischer Ministerpräsident, ist auf der Eisenbahnstation Ijena das Ziel eines Attentats geworden.

Landesbibliothek Oldenburg

# Die Todesfahrt im D-Zug.

Aus München wird uns berichtet: Die Zahl der bei der Eisenbahnkatastrophe bei Fürth Getöteten hat sich bisher auf 24 erhöht; der schwerverletzte Lokomotivführer Johann Schloder aus Aschaffenburg und die Frau eines Schlossers Protiengeier sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht einwandfrei geklärt. Der Lokomotivführer hat, wie festgestellt worden ist, die Geschwindigkeit an der Unglückskurve ordnungsmäßig vermindert, und auch die Signale und Weichen des Bahnhofs Siegelsdorf haben vorschriftsmäßig funktioniert. Die Kriminalpolizei hat ihre Ermittlungen auch nach der Richtung aufgenommen, ob die Katastrophe die Folge eines Anschlags war; sie stützt sich dabei auf die Aussagen des Eisenbahnpersonals, wonach die Strecke, die ganz neu erbaut war, und erst vor drei Monaten in Betrieb genommen ist, vollkommen in Ordnung war.

Der Unglücksort bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Der Bahndamm ist an der Unglücksstelle, kurz hinter der Ortschaft Siegelsdorf, etwa 5 bis 7 Meter hoch. Das Fahrgestell der Lokomotive befand sich nach dem Unglück in der Fahrtrichtung, von Ost nach West, während das Oberteil von West nach Ost wies. Die der Lokomotive folgenden Wagen waren über diese gestürzt und sich über ihr geitaut.

Bei den Rettungsarbeiten spielten sich entsetzliche Szenen ab. In einem Abteil war ein junges Mädchen zusammen mit einem 65jährigen Werkmeister aus Würzburg eingeklemmt. Das Mädchen stieß furchtbare Hilferufe aus. Nach sechsstündiger Arbeit hatten die Rettungsmannschaften die Trümmer beseitigt. Aber auch jetzt war es noch nicht möglich, zu den beiden Eingeschlossenen vorzudringen, da der Weg zu ihnen durch fünf Leichen versperrt war. Die Leichen mußten teilweise zerstückelt werden; um dem jungen Mädchen das Grauenhafte dieses Anblicks zu ersparen, reichte man ihr ein narkotisches Mittel. Dann erst gelang es nach abermaliger stundenlanger Arbeit, die Eingeschlossenen zu retten. Der Heizer des Zuges war bei dem Stoß der Lokomotive rechtzeitig abgesprungen, so daß er mit leichten Verletzungen davonkam. Man fand ihn auf einer nahegelegenen Wiese sitzend, wobei er ständig die Worte vor sich hin murmelte: „Ich will nichts mehr wissen, ich will nichts mehr wissen." Bei der Durchsuchung der Kleider fand man bei einem der Opfer, einer Freifrau von Lupin, 40 000 Mark in barem Gelde.

Im Krankenhaus Fürth liegen sechs Schwerverletzte; unter ihnen befinden sich eine Hauptmannsgattin Becheli aus Kassel, eine Gerichtsratsgattin Paula von Wieck, die Zeichnerin Erna Hilf aus München, der Eisenbahnassistent Koch aus Ottobeuren, der Lokomotivheizer Fleischhut aus Würzburg und der Lokomotivführer Johann Schreck aus Aschaffenburg.

•

Die „B. Z. am Mittag" veröffentlicht eine Unterredung ihres Nürnberger Mitarbeiters mit dem 39jährigen Heizer des verunglückten D-Zuges, Fleischhut, der bei dem Unglück nur leichte Verletzungen davongetragen hat. Wie er erzählte, bemerkte er, kurz nachdem der Zug die Linkskurve hinter sich hatte, daß die Lokomotive schwankte. Er habe den Eindruck gehabt, daß in diesem Augenblick die Lokomotive schon aus den Schienen gesprungen war. Das Schwanken sei plötzlich so bedrohlich geworden, daß der Führer mit aller Wucht die Bremsen zog. Das ganze Unglück sei in einer Sekunde geschehen gewesen. Er glaube, daß die Maschine durch die Entgleisung den vorderen Teil des Fahrgestells verloren und sich aus diesem Grunde überschlagen habe. Das Bewußtsein habe er nicht verloren. Dem Umstand, daß er sich zwischen der Lokomotive und dem Tender befand, habe er wahrscheinlich sein Leben zu verdanken. Sein Kollege scheine vor dem Absturz aus der Lokomotive herausgeschleudert worden zu sein und sei dann von ihr zerdrückt worden. Fleischhut wies noch darauf hin, daß er zum dritten Mal auf einer Lokomotive gefahren sei, die verunglückt ist.

•

Ein Augenzeuge schildert: Zur Zeit des Unglücks herrschte noch völlige Dunkelheit. Ueber der ganzen Gegend lag ein leichter Nebel. Die aufrechtstehenden Wagen waren vollbeleuchtet und ermöglichten wenigstens über den rückwärtigen Teil der Unglücksstelle eine Uebersicht. Einige beherzte Bahnbeamte hatten aus dem Wagen Leitern geholt und machten sich daran, die eingeschlossenen Fahrgäste zu befreien. Aus der umgestürzten Maschine war gleich nach dem Unglück eine mächtige Feuersäule durch die darauf liegenden Wagen hindurch in die Höhe geschossen. Die Wagen hatten sich entzündet. Das Verderben kam aus den geborstenen Dampfrohren, aus denen minutenlang der Dampf auf die Wagen strömte und entsetzliche Ernte unter den unglücklichen Eingeschlossenen hielt. Nur wenige der geretteten Fahrgäste konnten Hilfe leisten. Die Nerven versagten bei dem furchtbaren Schrecken. Aber immer wieder versuchten einige Männer, in die Wagen zu gelangen, um die Unglücklichen herauszuholen.

Allmählich begann es zu dämmern. Der Hilfsdienst und die Sanitätsautomobile trafen ein. Bis dahin hatten wir den Verwundeten nur durch etwas Wasser aus dem Schlafwagen und durch Decken helfen können. Arbeiter mit Schweißapparaten schnitten nun die Wagen auf, um nach Verwundeten und Toten zu suchen. Die ersten Sanitätszüge gingen ab. Die unverletzten und leichtverletzten Fahrgäste wurden mit einem Extrazug nach Nürnberg befördert, darunter auch der wie durch ein Wunder davongekommene Heizer des Zuges, während sein Lokomotivführer in den Trümmern der Maschine tot eingeklemmt lag. Als ein großer Fortschritt hat sich die elektrische Beleuchtung der Wagen erwiesen, denn bei der früher üblichen Gasbeleuchtung wäre ohne Zweifel das Unglück noch weit schlimmer geworden.

•

Von einem Zeugen des Unglücks, der der Eröffnung der Kunstausstellung in Nürnberg beiwohnte, und mit dem Unglücksschnellzug nach Hause fuhr, wird dem „Berliner Tageblatt" mitgeteilt: Ich befand mich in einem der vorderen drei Wagen. Kurz nach der Station Siegelsdorf bemerkte man im Wagen ein Schwanken, das sich immer mehr und mehr verstärkte. Dann erfolgte ein mächtiger Stoß, ein Krachen und furchtbare Schreie und das Unglück war da. In diesem Augenblick erloschen sämtliche Lichter. Kaum war der erste Schrecken vorbei und die Leute etwas zu sich gekommen, da kam dieser furchtbare heiße Dampf, der von der unter dem Wagen liegenden Maschine aufquoll. Unaufhörlich hallte der Schreckensruf: „Dampf abstellen, um Gottes willen den Dampf abstellen, sonst gehen wir zugrunde. Der Dampf ist unser Verderben!" Nur dem Umstande ist es zuzuschreiben, daß ich in dem Augenblick des Unglücks im Seitengang des Wagens stand, sonst hätte auch mich der Dampf verbrüht. Die meisten der Passagiere wurden verbrüht. Ich fühlte, daß mir keine Glieder gebrochen waren, nur das Blut rieselte mir vom Gesicht herab. Nase, Mund und Ohren waren zerschunden. Eine der Mitreisenden meines Abteils stieg durch das Fenster ins Freie. Beim Heraussteigen mußte man mindestens zehn Meter über Trümmer und Leichen hinwegsteigen, um wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Die Stahlschienen waren wie Streichhölzer geknickt, zerrissen, gerollt und zerdrückt, die Schwellen des Unterbaues geradezu verfasert.

## Preußischer Landtag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Im preußischen Landtag begann am Montag die Besprechung der Regierungserklärung mit einer kurzen zustimmenden Erklärung des Abg. Herold für die drei Koalitionsparteien. Darin wird u. a. die Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, zu gegebener Zeit in eine Beratung über eine Umbildung der Regierung unter den vom Staatsministerium angegebenen Voraussetzungen einzutreten.

Darauf hielt der deutschnationale Abgeordnete von Winterfeldt eine Oppositionsrede, die zwar voller Mißtrauen gegen die Regierung war, aber unter dem Eindruck der vernichtenden Wahlniederlage sehr matt klang. Pieck von den Kommunisten schlug natürlich in der Hauptsache auf die Sozialdemokratie los, die nach seiner Auffassung den Klassenkampf verschleiert. Nur in einem Punkt hat er seine Meinung geändert: Er will von der allgemeinen Amnestie jetzt auch die Fememörder ausgenommen wissen. Es klang wie eine Entschuldigung, daß i. Jt. im Reichstag die Kommunisten nur deshalb dafür gewesen seien, weil sie das hohe Ziel der Befreiung proletarischer Gefangener nicht gefährden wollten.

Die Deutsche Volkspartei ließ durch den Abg. Eichhoff eine Erklärung abgeben, die gegenüber der Regierung sehr mißtrauisch klang, ohne daß zu der Regierungserklärung sachlich Stellung genommen wurde. Die Volkspartei fühlt sich zurzeit in ihrer eigenen Haut nicht wohl. Dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung wird sie voraussichtlich nicht zustimmen. Sie möchte zwar gerne, aber sie möchte sich andererseits auch den erhofften Eintritt in die Regierung nicht verscherzen.

Der Redner der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Haas-Köln, betonte in längeren Ausführungen, daß entgegen dem Verlangen der Rechtsparteien kein Anlaß vorliegt, den Ministerpräsidenten neu zu wählen. Durch die Wahlen war der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen des Volkes bekundet worden. Das sollten insbesondere die Deutschnationalen zugeben, deren Mandatsziffer von 109 auf 82 gesunken sei. Die Kommunisten bemühen sich, durch einen Mißtrauensantrag wieder einmal für die Deutschnationalen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die Rede Piecks und der kommunistische Mißtrauensantrag zeigen, daß die KPD. im neuen Landtag genau wie am alten und auch während des Wahlkampfes ihren vergiftenden Kampf ausschließlich gegen die Sozialdemokratie führen wollen.

Natürlich sprachen sich auch die Abgeordneten Biester von der „Deutschen Fraktion" und Herr Ladendorff von der Wirtschaftspartei gegen den jetzigen Regierungskurs aus. Ladendorff machte allerdings noch eine Offerte. Für den Fall, daß die Regierungsbasis erweitert werden sollte, hält er sich zur Mitarbeit bereit. Voraussetzung sei allerdings, daß die Regierung nicht nur auf waschechte Republikaner Wert lege.

Der Nationalsozialist Kube hielt schließlich noch eine provokatorische Rede, in der er den Justizminister Dr. Schmidt beschuldigte, die politische Verlumpung des Richterstandes herbeigeführt zu haben. Dafür erhielt der völkische Flegel den wohlverdienten Ordnungsruf. — Danach wurde die Besprechung abgebrochen und auf Dienstag vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem noch einige kleinere Vorlagen.

---

Ewig unzufrieden.

Max kauft sich drei Lotterielose.
Bei der Ziehung kommt er wahrhaftig mit einem raus.
Mit fünfundsiebzigtausend Mark.
„Schweinerei! Drei Lose kauft man und eins gewinnt!" flucht er.

•

Zerstörte Hoffnungen.

„Sie waren ja in Berlin, um sich mit den Verwandten wegen einer Erbschaft auseinanderzusetzen! Wie sind Sie dabei gefahren?"

„Hin erster Klasse und zurück vierter!"

# Die Festtagung in Dresden.

## Die Eröffnung der Genossenschaftswoche.

(Eigenbericht aus Dresden.) Im großen Saal des Ausstellungspalastes wurde am Montag die Genossenschaftswoche durch eine Festtagung eröffnet. Nach feierlichem Vortrag der Rienzi-Ouvertüre begrüßte der Dresdener Oberbürgermeister im Namen der Stadt die Delegierten und Gäste. Zahlreich sind vor allem die Behörden des Reiches und der Länder vertreten. Die ausländischen Genossenschaften werden durch Delegationen aus England, Frankreich, Belgien, Schweiz, Norwegen und der Tschechoslowakei, Oesterreich, Finnland, Schweden, Dänemark, Polen und Ungarn repräsentiert. Besonders freudig empfangen wurden die französischen, belgischen und englischen Delegationen. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, überbrachte die Grüße der Gewerkschaften und der wirtschaftlichen Unternehmungen der Gewerkschaften. Notwendig sei gegenseitiges Verstehen, gegenseitiges Vertrauen und gemeinsame Arbeit. In dem gleichen Sinne sprach sich auch der Vertreter der Raiffeisengenossenschaften, Freiherr von Braun, aus. Seine Rede gipfelte in dem Wunsche, daß sich die Zusammenarbeit der Produktivgenossenschaften und der Konsumgenossenschaften einig und vertrauensvoll vollziehen werde.

Die Festrede wurde von einem der Gründer des Zentralverbandes, Heinrich Lorenz, gehalten. Lorenz bezeichnete die Trennung der Konsumgenossenschaften im Jahre 1902 vom Allgemeinen Verband als Kampf des Neuen, des Werdenden mit dem Alten, das seine Zeit nicht mehr verstand: „Die Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine erfolgte aus innerer Notwendigkeit heraus. Sie war das Werk von Tausenden, die ihr Bestes für die Bewegung gaben." Besonders gedachte der Redner einiger verstorbener Pioniere der Genossenschaftsbewegung, so Professor Dr. Staudinger, Max Kabelitz, der im klassischen Lande der Genossenschaftsbewegung, in Sachsen, wirkte, und des bekannten Pioniers Barth.

---

Das artige Kind.

„Na, Fritzchen, du bist ja heute so still!"
„Ja, weißt du, Tante. Mutti hat mir eine Tafel Schokolade versprochen, wenn ich nichts über deine ulkige Warze am Kinn sage!"

Die auf- und ineinanderliegenden Wagen und Lokomotive. (Erste Originalaufnahme von der Katastrophe.)

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Abteilung Wilhelmshaven.** Die heutige Abteilungsversammlung fällt aus; dafür am Dienstag, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Werkspeisehaus.

**Jungbanner Wilhelmshaven-Rüstringen.** Am 15. Juni (Freitag), abends 8 Uhr, in der „Neuen Burg": Führer- und Vorstandssitzung. Zu dieser Sitzung haben sämtliche Schutzposten zu erscheinen. — Die nächste Monatsversammlung findet statt am 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Schützenhof".

## Rüstringer Parteiangelegenheiten.

**Sozialistische Arbeiterjugend.** Dienstag: Sportabend auf dem Sportplatz. Mittwoch: Spiel und Tanz im Licht-Luft-Bad. Donnerstag treffen die Musiker sich um 8 Uhr beim Genossen Stahl, Mellumstraße Nr. 3a.

**Arbeiterwohlfahrt.** Mitgliederversammlung am 15. Juni, abends 8 Uhr, im Rathaussaal. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

**Arbeiterwohlfahrt Neuengroden.** Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, findet in der „Kordjestation" Handarbeitsabend statt. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

## Briefkasten.

**Silberhochzeit.** Die Eheleute Schneider Fritz Heeren und Frau, Tonndeichstraße 16, feiern am 13. Juni das Fest der Silberhochzeit.

Noch nach Jahrelangem Gebrauch zeugen
meine Fahrräder
trotz des niedrigen Anschaffungspreises von ihrer soliden und stabilen Bauart.
Wanderer, Dürkopp, Brennabor
Diamant.
B. Harmdierks
Oldenburg. Kurwickstr. 22

Solide
Herren-Stoffe
sehr preisw.
Oldenburg.
H. Fink
Hauptstrasse 1

RAUCHER!
für jeden Geschmack und für jede Pfeife
den richtigen Tabak
bei
Friedrich Krüger
Damm 16, Markt 7, Nadorster Straße 2 Bremer Straße 24.

Für den Herrn!
Moderne Oberhemden
und die passende
Krawatte
bei
Harry Ottmanns,
Oldenburg O.
Nadorster Str. 64.

Trinkt das vorzügliche
Haslinde-Hoyer-Bier
Oldenburg Ohmstede

Landesbibliothek Oldenburg

## Jadestädtische Umschau.

**Rüstringen**, 12 Juni.

**Wichtige Neuerung im Telegrammverkehr.** Von der Industrie- und Handelskammer erhalten wir soeben nachstehende Benachrichtigung der Oberpostdirektion Oldenburg über die Möglichkeit der Bestätigung durch Fernsprecher aufgelieferter Telegramme: Die Post fertigt seit einiger Zeit auf Wunsch des Absenders eines durch Fernsprecher aufgelieferten Telegramms gegen eine geringe Sondergebühr einen Durchdruck der Niederschrift des Telegramms aus und übersendet diesen dem Telegrammabsender mit der nächsten Briefzustellung unter Briefumschlag. Ueber die neue Einrichtung gibt das Telegraphenamt gern nähere Auskunft.

**Steuerkurszettel für 1928.** Das Finanzamt teilt mit: In der Ausgabe des Reichsanzeigers vom Mittwoch, dem 30. Mai 1928 (Nr. 124) ist der Steuerkurszettel auf den 31. Dezember 1927, der für die Vermögenssteuerveranlagung für 1928 maßgebend ist, erschienen. Gegen die in dem Steuerkurszettel festgesetzten Steuerkurse kann binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat, also in der Zeit bis spätestens 30. Juni, Einspruch eingelegt werden. Der Einspruch ist an den Reichsminister der Finanzen (nicht an den Reichsrat oder andere Behörden) zu richten. Zur Einlegung des Einspruchs sind berechtigt der Eigentümer der Anteile (Aktien usw.), Genußscheine oder Schuldverschreibungen ferner hinsichtlich der Schuldverschreibungen der Schuldner und endlich hinsichtlich der Anteile und Genußscheine auch die Unternehmung selbst, die die Anteile oder Genußscheine ausgegeben hat. Ueber den Einspruch entscheidet der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats endgültig. Die Entscheidung über den Einspruch wird im Reichsanzeiger veröffentlicht werden; Einzelbenachrichtigungen über die Entscheidung werden nicht ergehen.

**Parkeinweihung in Rüstersiel.** Am Sonntag wurde hier der neugeschaffene Park eingeweiht. Die Feier war recht schlicht, so wie die Einladung ja auch angekündigt hatte. Folgende Vereine wetteiferten in der Verschönerung des Festaktes in der Reihenfolge des Programms: MGV. „Rüstringer Liedertafel", Rüstersiel; Damenchor „Liederkranz", Rüstersiel; gemischter Chor „Harmonie", Himmelreich und MGV. „Aldenburg-Schaar". Alle taten ihr Bestes, die Worte des Festredners mit ihren Chören zu umrahmen. Eine frische Nordwestbrise rief die Parkbäume, mit einzustimmen in die Akkorde der Sängerscharen. Der Redner ließ, angeregt durch die Parkaussicht auf das im Dornröschenschlaf liegende Fort Rüstersiel, die Vergangenheit Revue passieren. Mit einem Appell an alle, den Park zu ehren, indem man ihn schütze und einem Mahnruf zur Einigkeit im deutschen Vaterland, schloß der Festredner. Der allgemeine Abschluß war ein Spaziergang aller durch den neuen Park.

**Gut bestandene Schwimmlehrerprüfung.** An der am 11. Juni stattgefundenen ersten staatlichen Schwimmeisterprüfung in Oldenburg nahmen auf zwei Rüstringer, die Herren Hans Langmack und Karl Abel, mit Erfolg teil. Sie bringen durch die bestandene Prüfung den Nachweis der Befähigung zur Leitung und Beaufsichtigung öffentlicher und privater Schwimm- und Badeanstalten. Die Prüfungsbestimmungen sind die gleichen wie in Preußen. Wertvoll sind diese Prüfungen für den Schwimmunterricht. Die sehr niedrige Wassertemperatur von 16 Grad Celsius stellte an die Prüflinge hohe Anforderungen, da alle Bedingungen an einem Tage erfüllt werden mußten. Die obengenannten sind als Schwimmlehrer für die Freie Wassersportvereinigung Jade tätig.

**Vom „Friesenquartett".** Folgendes geht uns zu: Die am Sonntag bei der Bremer Notag stattgefundene Morgenfeier des „Friesenquartetts" war für die Sänger ein voller Erfolg, den die Jadestädte zum großen Teil auch für sich buchen können. Die zu der Ansprache des Herrn Pastor Groscurth gesungenen geistlichen Lieder fanden bei den Rundfunklendern in Hamburg, Hannover und Kiel uneingeschränkten Beifall. Wir wünschen den wackeren Sängern ein weiteres Vorwärtsschreiten auf dem mit Erfolg eingeschlagenen Wege und rufen ihnen ein kräftiges „Auf Wiederhören" zu.

**Die Vorschlagslisten für die Beisitzer in Mietostreitigkeiten müssen eingereicht werden.** Gemäß § 3 der ersten Ausführungsverordnung vom 5. September 1923 zum Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 5. September 1923 (Ges.-Bl. S. 697) werden die örtlichen Hausbesitzer- und Mietervereine im Bezirk des Amtsgerichts Oldenburg aufgefordert, dem Amtsgericht bis zum 30. September 1928 die Vorschlagslisten für die Beisitzer und deren Stellvertreter in gerichtlichen Verhandlungen über die durch das Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 1. Juni 1923 geregelten bürgerlichen Streitigkeiten für das Geschäftsjahr 1929 einzureichen. Die Zahl der Beisitzer aus dem Kreise der Vermieter und der Mieter beträgt je 9; desgleichen die Zahl der Stellvertreter. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ziffern 1 bis 3 des § 3 der bezeichneten Verordnung genau zu beachten sind.

**Die neuen Verwaltungsgebühren.** Im Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg veröffentlicht das Staatsministerium das Gesetz mit dem neuen Tarif für die staatlichen Verwaltungsgebühren, wie es vom „alten" Landtag noch beschlossen wurde. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. April 1928 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte treten alle mit dem neuen Gesetz in Widerspruch stehenden Bestimmungen außer Wirksamkeit.

**Steuervergünstigung bei Unterstützung von Familienangehörigen.** Da jetzt mehr als vor dem Kriege wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage Angehörige Unterstützung von Familienmitgliedern erhalten, sei darauf hingewiesen, daß die Unterstützenden nach § 56 des Einkommensteuergesetzes Steuerermäßigung beanspruchen können. Bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens können neben anderen Abzügen auch Werbungskosten und sogenannte „abzugsfähige Sonderleistungen" berücksichtigt werden. Zu diesen gehören u. a. Beiträge zu Kranken-, Angestellten-, Witwen- usw. Kassen, Beiträge zu Sterbekassen, Versicherungsbeiträge für Lebensversicherungen sowie gewisse Sparkassenbeiträge, wie auch Ausgaben zur Fortbildung im Berufe des Steuerpflichtigen. Die Berücksichtigung der genannten Ausgaben war bisher im allgemeinen insoweit möglich, als sie den Betrag von 480 RM. für den Steuerpflichtigen und weiteren je 100 RM. für jedes Familienmitglied nicht überstiegen. Das Gesetz vom 22. Dezember 1927 hat diese Summen erhöht, und zwar auf 600 RM. für den Steuerpflichtigen und je 250 RM. für jedes Familienmitglied, so daß für einen Familienvater mit drei minderjährigen Kindern an derartigen Sonderleistungen bis zu 1600 RM. jährlich bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens in Abzug gebracht werden können.

m. **Straßenunfall.** Ein böses Mißgeschick hatte gestern abend in der Mitscherlichstraße ein älterer Mann. Er kam die Straße herunter, brach auf seinem Wege plötzlich zusammen und schlug mit dem Kopfe hart auf das Pflaster. Eine stark blutende Wunde war die Folge. Ein paar hilfsbereite Männer hoben ihn auf und brachten ihn in die Wirtschaft von Kl. Dort wurde nach einem Krankenauto telephoniert und kurze Zeit darauf holte ihn das Werftkrankenauto ab. Anscheinend ist der Bedauernswerte von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden.

**Wettervorhersage und Hochwasser.** Wetter für Mittwoch, den 13. Juni: Bei gegen Süd rückdrehenden Winden wolkig, warm, vorwiegend trocken. — Hochwasser um 8,25 und um 20,50 Uhr.

### Wilhelmshavener Tagesbericht.

**Aus dem Verein der Bayern.** Der Landesverein der Bayern hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab. Diese war gut besucht, es wurden zwei Landsleute neu aufgenommen, auch wurde der allgemeine Ausflug für den 22. Juli nach Rüstersiel festgelegt. Ferner wurde der im „Parkhaus" am 16. Juni stattfindende „Bayerische Abend", der mit Theater und Zithervorträgen verbunden sein wird, besprochen. Einladungen hierzu von seiten der Mitglieder sind erwünscht. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der 1. Vorsitzende mit einem Hoch auf die Heimat um 10 Uhr die Versammlung. Nach Absingen des Heimatliedes ging man zum gemütlichen Teil über, wobei sich die Landsleute bei Vortrag und Musik noch weiterhin des Abends erfreuten.

**Monatsversammlung der Schlesier.** Der Verein der Schlesier hielt im „Augustiner" seine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden wurde die Tagesordnung bekanntgegeben und das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Beschlossen wurde, den diesjährigen Familienausflug am Sonntag, dem 15. Juli, nach Eilers in Marienfeld zu machen. Der Vorsitzende erinnerte die Mitglieder noch an die am 17. Juni stattfindende Radtour nach Waldhaus Neuenwege bei Varel. Dortselbst Zusammentreffen mit dem Brudervorein Oldenburg. Nach Verlesen eingegangener Schriftsachen und Kartengrüße aus der Heimat wurde der geschäftliche Teil geschlossen. Bei einem gemütlichen Tänzchen blieben die Landsleute noch lange beieinander.

## Was in der Welt vorgeht.

Von einer reisenden Schauspielertruppe wurde im Schlosse eines Fürsten ein Stück aufgeführt, das den Titel „Die Narreninsel" führte. Da in diesem Stück ein dickes Narrenregister vorgezeigt werden mußte, hatte sich der Direktor zu diesem Zwecke einen dicken Folianten aus der Bibliothek des Fürsten entliehen. Vor der Vorstellung kam der Fürst zufällig auf die Bühne und sah das Buch liegen. „Wozu brauchen Sie dieses Buch?" fragte er. „Es ist das Narrenregister", erwiderte der Direktor. Der Fürst schlug das Buch auf und fand — die Geschichte seines Stammhauses. „Dieses Register", sagte er lächelnd zu dem Direktor, „ist nicht vollständig; schaffen Sie es in meine Bibliothek zurück und nehmen Sie statt dessen eine allgemeine Weltgeschichte."

•

Man sprach über Okkultismus, Spiritismus und andere Dinge. Eine Dame der Gesellschaft hielt einen unendlich langen Vortrag über Seelenwanderung. Wenige Gäste hörten ihr zu. Nur einer schenkte ihr ungeteilte Aufmerksamkeit. Sie wollte sich ihm erkenntlich zeigen und als sie zur Erleichterung der Gesellschaft zu Ende war, erklärte sie diesem Interessenten geheimnisvoll: „Sie scheinen viel für das Thema übrig zu haben. Und da Sie mich so gut verstehen, will ich Ihnen verraten, wer ich im ersten Leben war: eine Geliebte Napoleons". Die Spannung auf dem Gesicht des Hörers legte sich. Erfreut sprang er auf: „Jetzt weiß ich, woher ich Sie kenne, denn sehen Sie: ich war Napoleon!"

•

Innerhalb der Zwölfmeilengrenze südlich der Atlasinseln hat sich eine dramatische Schmugglerjagd abgespielt. Das finnländische Zollboot „Aura" überraschte dort im Tagesgrauen ein Fischerboot und zwei moderne Motorjachten von dem mit Vorliebe zum Alkoholschmuggel verwandten Typus. Als die „Aura" Kurs auf die drei Boote nahm, setzte eine der Jachten ein Rettungsboot mit zwei Personen aus, die mit Rudern das Weite suchten. Fünf Minuten später sah man aus dem verlassenen Motorboot die Flammen hochschlagen, dann folgte eine gewaltige Explosion. Unmittelbar darauf war das Boot von der Wasserfläche verschwunden. Als die „Aura" endlich längsseits der anderen Boote kam, waren die Besatzungen verschwunden, wohl aber fand sich Kognak und Likör in Massen. Die „Aura" setzte aber auch ein Motorboot aus, das die beiden Leute im Ruderboot bald einholte. Beim folgenden Verhör erklärten die beiden, daß das Boot zu brennen angefangen habe, von einer Explosion wußten sie nichts, und das Verschwinden der übrigen Besatzung erklärten sie als ein „Mysterium". Die 9680 Liter Kognak und Liköre, die allem Anschein nach für Schweden bestimmt waren, erklären aber sehr leicht das ganze Mysterium.

•

Ein Pariser Bankmann, Eugène Bajan, hatte kürzlich ein seltsames Abenteuer. Er verspürte Zahnschmerzen und eilte deshalb zu einem Zahnarzt. Es war schon spät am Nachmittag, als er zu dem Arzt kam. Ein Diener empfing ihn und führte ihn ins Wartezimmer. Bajan hielt sich dort zwei Stunden auf, dann aber wurde er des Wartens überdrüssig und beschloß, den Zahnarzt durch den Diener auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen. Aber wer beschreibt seinen Unmut und sein Entsetzen, als er merkte, daß er das Zimmer nicht verlassen konnte, weil die Türen versperrt waren. Sowohl der Zahnarzt als auch der Diener hatten den Patienten vergessen, die Zimmer und das Atelier abgesperrt und das Haus verlassen. Bajan, dessen Zahnschmerzen sich inzwischen verstärkt hatten und der nun im Wartezimmer gefangen saß, mit der Aussicht, hier die Nacht verbringen zu müssen, öffnete das Fenster und rief auf die Straße um Hilfe. Natürlich glaubten die Nachbarn und Straßenpassanten, daß ein verwegener Einbrecher in das Atelier des Zahnarztes eingedrungen wäre, sie verständigten die Polizei und mehrere Polizisten bahnten sich mit Unterstützung eines Schlossers den Weg ins Atelier. Drinnen angelangt, hielten sie den Patienten für den Einbrecher und nahmen ihn trotz seines Protestes aufs Polizeikommissariat mit, wo er einige Stunden bleiben mußte, bevor seine Unschuld bewiesen war.

## Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westkirch

37. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.)

Gerade an diesem Tag war das matt schwelende Lebensflämmchen von Schrabbiner-Lottes Bettelkind völlig erloschen. Sie hatte es Potthoff zurückgebracht. Und bis die Mutter kam, um die kleine Leiche abzuholen, hatte man sie auf den nächsten Tisch bei der Tür gelegt. Abgegessenes Geschirr und schmutzige Seidel türmten sich neben ihr auf. Es ging heut hoch her. Der „betrübte Willem" feierte Geburtstag, und da er als treier Bettler nicht „geizig zu sein brauchte, wie die Festbesoldeten", so ließ er was draufgehen. Die Tische waren beiseite gerückt. Der Musikautomat schnarrte zum Tanz. Schrabbiner-Lotte sprang ausgelassen mit geschürzten Röcken. Morgen würde sie für das Begräbnis „ihres" Kindes betteln gehen. Das gab einen guten Tag bei mitleidigen alten Junggern und jungen Müttern. Und kommende Woche verschaffte Potthoff ihr ein neues Kind, ein lebhaftes, derbstes — Grund genug zur Lustigkeit. Die blinde Blumenverkäuferin war so betrunken, daß sie beständig hinstürzte zum Jubel der Zuschauer. Ein paar Wochen Krankheit hatten ihre Schönheit von ihr abgestreift wie einen prunkhaften Ueberzug von einem welken Kissen. Doch ihre Lebensgier war nur gewachsen. Sie merkte es nicht, daß die Mannsleute ihren Spott mit ihr trieben. Wunden-Karl hatte Binden und Kompressen abgeworfen, und der lange Fritz sein Holzbein. Oben am Tisch saß Valle, der, weil er auf seinen Korkplatten nicht wohl mittanzen konnte, mit seinen Riesenhänden laut den Takt schlug, nach dem die bewegte Masse von verkrüppelten Leibern, Elend und Gemeinheit sich drehte. Aber jetzt war eine Pause eingetreten. Die schwarze Jule führte allein mit dem langen Fritz als Partner einen herausfordernden Tanz auf, den sie den Tänzern in einer Singspielhalle abgesehen hatte.

Das war der Augenblick, in dem Paul Wiepkandt die Tür aufstieß. Er trug in seinen Sinnen noch den Duft des Waldes, in seiner Erinnerung das Bild Lijas in seiner kühlen, herben Frische, und er brauchte Zeit, ehe seine Augen deutlich erfaßten, was vor ihnen lag. Wie durch farbige Nebel glimmend durch die Wolke von Staub, Tabaksrauch und Menschendunst, die, eine zum Schneiden zähe Masse, die düstere Kellerhöhle bis zur Wölbung erfüllte und den Eintretenden fast erstickte, warfen die zwei Gasflammen an der Decke ihr trübes Licht auf ein Gewirr verzerrter, wie aus der Hölle aufgestiegener Gestalten und Gesichter. Und zwischen diesem zusammengeballten Haufen von Häßlichkeit und Gemeinheit und dem totgemarterten Kind, das inmitten halbgeleerter Seidel sein marmornes Gesicht zur Decke kehrte in dem feierlichen Frieden des ewigen Schlafes, hob das Weib, das Paul liebte, seine wundervollen Glieder zu einem schamlosen Reigen! Ihr blasses Gesicht war unbewegt während des Tanzes, ihre Brombeeraugen fast blicklos. Aber gerade in der Statuenhaftigkeit ihres Ausdrucks, in der schlaffen Gelöstheit ihrer Bewegungen lag etwas die Leidenschaft Aufpeitschendes, das den Elenden in der Höhle die Augen gierig glühen machte von dem phlegmatischen Potthoff hinter seinem Schenktisch an bis zu dem armlosen Peterchen, dem fünfzehnjährigen, der bettelte mit dem Hut zwischen den Zähnen.

Eine halbe Minute lang stand Paul Wiepkandt auf der Schwelle, überwältigt von Entsetzen. Dann warf er die Tür wieder ins Schloß und floh auf seine Kammer in wütender Scham.

19.

Paul verbrachte eine schlimme Nacht. Ob er die Augen öffnete, oder schloß, immer sah er Jule vor sich stehen in der Haltung des Tanzes. Ihm war, als hätte er sie heut zum erstenmal gesehen, als hätte er ihre Seele nackt gesehen durch alle Schleier, die ihres Leibes Schönheit darumschlang. Wie hatte er hoffen dürfen, hier noch zu retten, zu helfen? Nimmer zog er diese mit sich hinauf, aber sie zog ihn hinab. Er meinte, Edes Stimme zu hören: „Das ist nicht die Art Weiber, mit denen ein Mann steigt. Es gibt andere, wache, eifrige, die dich antreiben mit Peitsche und Sporen, wenn du schlapp wirst." Auch von dieser Art meinte er eine zu kennen. Und umsonst rief er sich Jules Reiz zurück, die Stunden, da sie gütig, einfach, verschwenderisch wie die Natur selbst, ihm Glück gegeben hatte — den Eindruck dieses Abends vermochte kein Reiz, keine Zeit, nichts auf Erden verwischte den. Es war aus. Noch blutete sein Herz bei dem Gedanken an die Trennung. Aber es war aus. Das Gefühl, das gestern in ihm in Scherben gegangen war, flickte kein Meister mehr zusammen.

Am Mittag, als er aus der Stadt auf einen Augenblick in seine Stube kam, um ein seines Werkzeug, das er brauchte, zu holen, schlich Jule zu ihm. Behutsam öffnete sie seine Tür und stand demütig mit gesenktem Kopf an der Schwelle.

„Du bist nicht heruntergekommen gestern abend, Paul, und bist heut mittag nicht gekommen. Bist du böse auf mich."

„Das fragst du?!"

Sie hob ein wenig den Kopf. „Ja, warum denn?"

„Komm herein," gebot er hart, „und schließ die Tür. Daß du fragen konnst nach dem Warum, zeigt mir, wie fremd ich dir im Grunde geblieben bin. So kann's nicht weitergehen, Jule. Wir müssen uns trennen."

„Ach so," sagte sie lächelnd und setzte sich auf einen Stuhl. „Eifersüchtig ist der Paul, ich merk's schon, weil ich denen drunten was vorgetanzt hab'? Ja das gehört doch zu meinem Dienst. Dafür bezahlt mich der Potthoff. Eine höhere Tochter" kann der nicht brauchen. Aber sei nicht bang, Paul. Lieb hab' ich darum doch keinen als dich. — Keinen! — Das wissen sie auch, die anderen, und respektieren mich. Komm, sei wieder gut."

„Wenn du schon dein Brot verdienen mußt — ein Mädchen wie du brauchte es nicht zu verdienen auf solche Art — nicht beim Potthoff!"

„Aber ich bin gern bei ihm, Paul. Ich hab' dir's schon gesagt. Das ist nicht wie in den vornehmen Kneipen. Er legt mir nichts in den Weg, der Potthoff. Ich kann sein wie ich bin, liebhaben, wen ich will. Zwang hielt ich nicht aus, siehst du."

„Nein, du kannst von deiner Art nicht lassen."

„Nein, Paul."

„Also müssen wir voneinander lassen."

Einen Augenblick sahen ihre Brombeeraugen ihn weit offen vor Schrecken an. Dann lachte sie.

„Ach das meinst du ja nicht im Ernst."

„Im vollen Ernst. Es tut mir weh. Es wird mir nicht leicht. Herrgott, was für ein herrliches Geschöpf hätteit du werden können, werden müssen. Die ewige Verdammnis von der sie in den Kirchen predigen, wäre nicht zu harte Strafe für die, die das aus dir gemacht haben. Nun ist's zu spät. Den Schmutz, mit dem sie dich bedeckt haben, fühlst du nicht einmal mehr. Ich aber ertrag's nicht, das Weib, das ich liebe, gemein zu sehen."

„Du liebst mich also noch" rief sie jubelnd. „Du liebst mich! Oh, wenn du mich lieb hast, dann ist's gut. Dann schlt mich, schlt, solang du magst! Aber wenn du fertig bist, küsse mich, Paul."

„Nie mehr! Du kannst nicht atmen in der Luft, die ich um mich brauche. Ich kann nicht atmen in deiner. Laß mich ohne Groll ziehen, Jule, wie ich ohne Groll von dir scheide."

Jetzt erst trat in ihre Augen ein Strahl von Unruhe, in ihre Seele eine Ahnung von dem Ernst seiner Absicht.

„Ist es so?" sagte sie zwischen den Zähnen. „Die Schrabbiner-Lotte hat mir's zugezischelt. Ich hab's nicht glauben wollen. Aber nun seh' ich, es ist wahr. Mit dem Affengesicht, der Lippert, bist du gestern herumgezogen. Ihr keiner Liebhaber hat sie sitzen lassen. Nun bist du ihr gut genug. Aber sie soll sich in acht nehmen." Jule war jetzt in Wut. „Ich werd's ihr besorgen, der —" Eine Flut von Schimpfwörtern folgte.

„Schweig!" befahl Paul außer sich. „Schweig!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

# Die Krankenkassentagung in Oldenburg.

n. Der Landesverband Norden des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen i. V., der im wesentlichen den Landesteil Oldenburg, die Hansestädte und Schleswig-Holstein umfaßt, hielt am Sonnabend in Oldenburg seine Vorstandssitzung und am Sonntag und Montag seine Mitgliederversammlung ab. Es waren 245 Delegierte aus dem Gesamtbezirk erschienen. In der Sonntagstagung wurde der Geschäftsbericht entgegengenommen, aus dem zu erwähnen ist, daß die 112 Kassen rund 916 000 Mitglieder umfassen, wovon auf dem Bezirk Oldenburg 17 Kassen mit 50 000 Mitgliedern entfallen. Im ganzen hat der Verband unter dem Einfluß der günstigen Wirtschaftslage des Vorjahres eine Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Der Etat des Verbandes von 1927 schloß mit rund 49 000 RM. ab. Der genehmigte Voranschlag für 1928 wird mit Einnahmen und Ausgaben von rund 47 000 RM. balancieren. Die Tagung genehmigte die vom Vorstand bereits vollzogene Anstellung eines Revisionsbeamten, der die Kassen des Verbandes künftighin obligatorisch revidieren wird. Auf der Tagung wurde am Sonntag ein neuer Tarifvertrag für die Zahntechniker und Helferinnen der zehn Kassenkliniken des Bezirks genehmigt, weiterhin das Angleichen des Tarifvertrages der Kassenangestellten an den Reichstarif mit einigen besonderen bezirklichen Ergänzungen vollzogen. Am Nachmittag unternahmen die Delegierten eine gemeinsame Fahrt an das Zwischenahner Meer, am Abend kamen sie zu einem Festkommers zusammen.

Bei der Haupttagung am Montag waren Vertreter der Stadt Oldenburg, des oldenburgischen Ministeriums für soziale Fürsorge, der oldenburgischen Industrie und Handelskammer und der Landesversicherungsämter des Bezirks anwesend. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Behandlung der Frage der Auswirkung des Vertragsverhältnisses mit Aerzten und Apothekern und die bedeutsame Frage der Gründung von Arbeitsgemeinschaften von Krankenkassen und Versicherungsämtern der Invalidenversicherung zum Zwecke der vorbeugenden Fürsorge. Nach einem kurzen Referat von Dr. med. Joseph-Hamburg über Bäderfürsorge behandelte der Vorsitzende des Hauptverbandes der Krankenkassen, Lehmann-Berlin, die Frage der Arbeitsgemeinschaften der Versicherungsträger. Er unterzog die vom Reichsarbeitsministerium herausgegebenen aber vom alten Reichstag noch nicht genehmigten Richtlinien, die die Gründung von Arbeitsgemeinschaften zur vorbeugenden Fürsorge durch Zusammenarbeit von Kranken- und Invalidenversicherung empfehlen, einer eingehenden Kritik, vor allem deswegen, weil die Richtlinien nicht mit gesetzlichem Zwang ausgestattet sind und ihre Wirkung daher nicht voll in Erscheinung treten könne. Die Richtlinien seien im Grunde ein Beweis für die Zerrissenheit unserer gesamten sozialen Gesetzgebung, die dem heutigen Stande der sozialen Fürsorge nicht mehr angepaßt sei und die ein enges Zusammenarbeiten von Invaliden- und Krankenversicherung erfordert. Es werde ratsam sein, wenn die Zusammenarbeit der beiden großen Sozialversicherungen auch auf dem Gebiet der vorbeugenden Fürsorge sich vorerst nur auf wenige Gebiete, vor allem auf das Gebiet der Tuberkulosefürsorge und der Fürsorge auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten beschränke. Selbstverständlich müsse der Rahmen möglichst weit gespannt sein und aus diesem Grunde seien die Kommunen als Träger der Jugend- und Säuglingsfürsorge in die Arbeitsgemeinschaften einzubeziehen. Hierdurch ergebe sich wiederum ganz zwingend die Beschränkung auf örtliche oder Bezirksarbeitsgemeinschaften.

Geschäftsführer Heß-Kiel befaßt sich in seinem Referat mit der Frage der Fortbildungseinrichtungen für Kassenangestellte, die immer mehr notwendig würden, weil die verwickelte Gesetzgebung ein Stehenbleiben auf dem heutigen Stande der Ausbildung nicht mehr gestattet.

Geschäftsführer Eckermanns-Bremerhaven fordert in einem kurzen Referat über Arzneiversorgung der Krankenkassen Maßnahmen, die eine wirtschaftliche Verordnungsmethode der Kassenärzte gewährleisten sollen, damit den Kassen nach Möglichkeit unnötige Ausgaben erspart bleiben. Eine dahingehende Resolution wird einstimmig angenommen. Nachdem der geschäftsführende Vorsitzende Lehmann noch zur Teilnahme an dem 32. deutschen Krankenkassentage in Breslau am 5. August aufgefordert hat, wird als Tagungsort für die nächstjährige Mitgliederversammlung Tönning in Schleswig-Holstein bestimmt. Damit schließt die Tagung. Ein Teil der Delegierten hat noch eine Besichtigungsfahrt nach Hamburg unternommen, ein anderer Teil die Fleischwarenfabriken der Konsumgenossenschaften Oldenburgs (früher Bölts) besichtigt.

## Jadestädtische Filmschau.

z. **Apollo- und Colosseum-Lichtspiele.** Das erste russische Lustspiel, welches hier im Film gezeigt wird, betitelt sich „Moskau, wie es weint und lacht“ und handelt von einer jungen Modistin, die aus Mitleid einen jungen, obdachlosen Studenten heiratet, nur um ihm ein Unterkommen zu verschaffen. Die junge Modistin bekommt als Arbeitslohn von ihrem Prinzipal ein Lotterielos zugesteckt, welches bei der Ziehung mit dem Hauptgewinn herauskam. — Der zweite große Film ist französisch-amerikanischen Ursprungs, betitelt sich „Zimmer 13, ein Hotelabenteuer“ und hat die preisgekrönte Schönheit Mae Murray zur Hauptdarstellerin. Diese, eine unverdorbene Farmerstochter aus Amerika, wird von ihrem reichen Vater nach Paris geschickt, um dort den nötigen Schliff zu erhalten. Als Begleiterin fungiert eine ausgekochte und kokette Witwe. Nach einem Jahr kehren sie zurück und bringen sich einen Lebemann, einen Comte, mit. Der Vater ist gegen eine Verbindung mit dem Comte, der es nur auf ihr Geld abgesehen hat, findet ihn ab und veranlaßt seine Abreise. In blinder Liebe flieht sie mit ihm und in einem Hotelzimmer, als der Comte ihr erzählt, daß er bereits verheiratet sei, schlägt sie ihn nieder. Sie flieht von dort und findet Zuflucht bei einem Jugendgeliebten, einem Freund ihres Vaters. Vor dem Untersuchungsrichter findet sie den vermeintlichen Toten wieder, aber in Gesellschaft ihrer Pariser Begleiterin. An der Seite ihres Jugendfreundes findet sie auch ihren Wunsch erfüllt. — Buster und Browny ergötzen dann die Zuschauer noch mit ihren Streichen. Diesmal lösen sie eine spiritistische Versammlung auf. — Die neue Opelwochenschau schließt das Programm.

aw. **Kammer-Lichtspiele.** Das großartige deutsche Filmwerk „Das Erwachen des Weibes“ zeitigte auch hier in den Jadestädten einen kolossalen Erfolg und mußte dasselbe von der Direktion prolongiert werden. Das schlichte Motiv, die natürliche Handlung, alles wirkt sehr nachhaltig auf das Publikum. Nur durch Aufklärung kann die Jugend geschützt werden und das bringt gerade dieser Film fertig. Darum sollte jeder diese Gelegenheit ausnützen und sich denselben ansehen. Der zweite große Film betitelt sich „Die Braut am Scheidewege“ und schildert in launiger Weise das Leben einer jungen, hübschen Verkäuferin, die zwischen Karriere und Ehe pendelt, zuletzt aber noch eine gut Partie macht und die Gattin eines „Verkehrsfachmanns“ wird. Den Abschluß des interessanten Programms bilden eine tolle amerikanische zweiaktige Groteske und die Emelka-Wochenschau mit ihren Neuigkeiten aus aller Welt.

## Varel.

**Tageserholungskuren im Licht-Luft-Bad.** Die Kinder versammeln sich jeden Morgen pünktlich 8.30 Uhr vor dem Finanzamt und gehen unter Aufsicht der Leiterin zum Licht-Luft-Bad hinaus. Sie bleiben dort den ganzen Tag, erhalten volle Verpflegung, bestehend aus Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Abendbrot. Um den Erfolg der Kur nicht zu verringern, ist es nötig, daß die Kinder regelmäßig und pünktlich jeden Tag kommen, nur Krankheit gilt als Verhinderungsgrund. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder nicht während der Kur zu besuchen, da sonst die Ordnung nicht erhalten werden kann. Näschereien werden an alle verteilt. Bade- oder Turnanzug erwünscht.

**Glück im Unglück.** Ein Motorradfahrer aus Varel geriet auf der Strecke Seefeld—Nordenham, kurz hinter Seefeld, mit seinem Rade derart ins schleudern, daß er stürzte und unter seine Maschine zu liegen kam. Sein Mitfahrer, der mit dem Schrecken davonkam, half mit herbeieilenden Anwohnern den Fahrer wieder auf die Beine. Außer beschmutzten Kleidern hatte er keinen Schaden erlitten.

**Büppel.** Versammlung der Sänger. Der Vorstand des Gesangvereins „Einigkeit“ hatte am Sonnabend die Mitglieder zu einer Versammlung in das Vereinslokal D. Segger geladen. Auf der Tagesordnung stand erstens Ausflug. Wie in früheren Jahren, so soll auch in diesem Sommer eine Tour gemacht werden, wozu mehrere Vorschläge gemacht wurden. Waldhaus, Neuenwege, Bremerhaven und Jever waren so die Wünsche. Nach reichlicher Aussprache wurde dann eine Fahrt zum Waldhaus beschlossen, die am 1. Juli vor sich gehen soll. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde u. a. noch beschlossen, dem Sangesbruder Joh. Witge nach Schluß der Versammlung zu seinem 55. Geburtstag ein Ständchen zu bringen.

**Zetel.** Eine Erwiderung des Kirchenrats. Zu dem Artikel: „Die unduldsamen Kirchendiener“ bemerkt der Kirchenrat der Gemeinde Zetel: „Eine Ecke, wo die Verbrecher bestattet werden“, gibt es auf dem Zeteler Kirchhofe nicht. Es gibt Eigentumsgräber und Verwesungsgräber. Letztere haben eine Dauer von 25 Jahren. Erstere kosten 10 RM., letztere 5 RM. Ausgetretene, oder solche, welche keiner christlichen Kirche angehören, zahlen den zehnfachen Preis, laut Beschluß des Kirchenrates vom 25. Juli 1925, eben weil sie keine Steuern zahlen; ein doch wohl selbstverständlicher Ausgleich (aber doch wohl ein sehr hoher, Red.). Seitens der Bibelforscher wurde dem Zeteler Geistlichen, Herrn Pfarrer Gramberg, mitgeteilt, die Witwe des verstorbenen Kriegsbeschädigten Gustav Fischer hätte ein Jahreseinkommen von zirka 144 RM. Da man von diesem Einkommen weder 100 noch 50 RM. für ein Grab bezahlen kann, stellte der Pfarrer Gramberg ohne weitere Rücksprache mit dem Kirchenrate ein Verwesungsgrab zum Preise von 5 RM. zur Verfügung. Bemerkt wird, daß der Verstorbene Hausbesitzer war und zwei Wohnungen vermietet hatte. Auf dem Friedhofe der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Zetel darf nur ein Pfarrer reden. Pfarrer Gramberg hatte den Bibelforschern die Erlaubnis gegeben, einen Gesang zu singen und bei der Kranzniederlegung Bibelsprüche zu sagen. Die Andacht wollten die Bibelforscher im Hause abhalten. Es war ihnen deutlich vom Pfarrer Gramberg gesagt worden, daß, falls sie eine Rede hielten, der Kirchenbote Garms Anweisung hätte, die Rede zu verbieten und sie vom Kirchhofe zu verweisen. Der Artikel der „Republik“ gibt kein klares Bild der tatsächlichen Verhältnisse. — Wir geben der Zusendung Raum, obgleich doch fast alles, bis auf die „Ecke für Verbrecher“, bestätigt wird, woran die Leidtragenden Anstoß nahmen.

## Oldenburg.

n. **Aus dem Oldenburger Landtag.** Wie aus einer amtlichen Mitteilung des Verbandswahlleiters hervorgeht, hat Landwirt Arthur Tapken-Jader-Außendeich die auf ihn gefallene Wahl als Landtagsabgeordneter der christlich-nationalen Bauernliste abgelehnt. Die Festsetzung eines Ersatzmannes für ihn, wird in der gleichen Wahlausschußsitzung am 11. Juni erfolgen, die auch über die endgültige Nachfolge des demokratischen Kandidaten Ministerpräsident a. D. Tanken entscheidet. Der Rücktritt des Landwirts Tapken ist eine Folge einer internen Abmachung der Leitung der Christlich-Nationalen Bauernpartei, die dahin ging, daß derjenige Teil des Landesteils Oldenburg die Mehrzahl der Abgeordneten zu stellen hat, der die höchste Stimmenzahl aufbrachte. Nun sind im katholischen Süden mehr Stimmen aufgebracht worden als im evangelischen Norden, so daß der dritte Kandidat, nämlich Tapken, durch den vierten aus dem Süden, den katholischen Landwirt Baske-Kalveslage, ersetzt wird. Damit wird sich die Liste der drei Bauernabgeordneten aus zwei Katholiken und einem Evangelischen zusammensetzen.

**Der überlastete Reichsarbeitsminister!** Von dem Landesausschuß für Arbeiter und Angestellte wird uns geschrieben: Vor etwa zwei Jahren wurden auf der Oldenburger Glashütte rund 250 Glasarbeiter entlassen. In der Mehrzahl verheiratete Leute, die zum Teil dreißig und mehr Jahre in demselben Betriebe gearbeitet hatten und ein Lebensalter von 50, 55, 60 Jahren und darüber erreicht haben. Die Entlassung erfolgte, weil die Direktion die Stillegung einer Handwanne beim Ministerium Oldenburg beantragt und dazu die Genehmigung erhalten hatte. Ueber die Berechtigung dieser Stillegung braucht hier nicht gestritten zu werden, denn die Genehmigung seitens des Ministeriums erfolgte damals nach langen und eingehenden Verhandlungen, an denen auch die Arbeitervertreter hinreichend beteiligt waren. Die 250 arbeitslosen Glasarbeiter haben sich bis jetzt recht und schlecht durchgeschlagen. Einige sind auf der Glashütte wieder eingestellt, ein Teil ist anderweitig untergekommen, und der Rest, insbesondere die Aelteren unter ihnen, hat hier und da von Zeit zu Zeit gearbeitet, ist jetzt aber seit Ende April d. J. ausgesteuert. Die Arbeitslosigkeit ist um diese Jahreszeit infolge der geradezu unverständlichen Politik des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sehr hoch. Im Baugewerbe steht es sehr schlecht aus. Das erschwert nun auch die Unterbringung der so lange arbeitslosen Glasarbeiter. Der Herr Reichsarbeitsminister hat nun unter dem 23. März dieses Jahres eine Verfügung erlassen, wonach in besonderen Fällen auf Vorschlag der Herren Vorsitzenden der Landesarbeitsämter die Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen ausgedehnt werden kann, „in denen infolge außergewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein lang anhaltender, schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkte besteht“. Der Vorstand des Arbeitsamtes Oldenburg, der sich der ausgesteuerten Glasarbeiter besonders angenommen hat, hat sofort am 25. April einen diesbezüglichen Antrag an den Herrn Präsidenten Dr. Link vom Arbeitsamt Niedersachsen gerichtet. Laut Schreiben des letzteren vom 28. April ist der Antrag auch umgehend an den Herrn Reichsarbeitsminister befürwortend weitergegeben mit der Bitte, die Glasarbeiter bis 2. Juni 1928 in der Krisenfürsorge zu belassen. Trotz mehrfacher Anfrage im Landesarbeitsamt Niedersachsen und im Reichsarbeitsministerium selbst, ist bis heute eine Entscheidung des Herrn Reichsarbeitsministers noch nicht gefällt. Auf eine telephonische Anfrage im Reichsarbeitsministerium wurde durch ein Schreiben, datiert vom 1. Juni 1928 (Poststempel: Berlin, 5 Juni 1928), mitgeteilt, daß „eine Entscheidung des Herrn Reichsarbeitsministers noch nicht ergangen ist“. — Ein Kommentar erübrigt sich, es würde die Kritik nur abschwächen. Das hiesige Arbeitsamt kann die hungernden Glasarbeiter weiter vertrösten, was schadet's, wenn der Magen dieser alten Arbeitsrecken auch knurrt.

**Aus dem Landestheater.** „Tannhäuser“, große romantische Oper in drei Akten, von Richard Wagner, gelangt am Mittwoch, dem 13. Juni, abends 7 Uhr, in der eindrucksvollen Inszenierung des Intendanten Hellmuth Götze bei kleinen Preisen (0,50 bis 3,00 RM.) zum letzten Male zur Aufführung. Musikalische Leitung: Willy Schweppe; Tannhäuser, Fritz Willroth-Schwenk; Wolfram von Eschenbach: Ottokar Leval; Elisabeth: Edith Delbrück; Venus: Elisabeth Klepner. Ende der Vorstellung nach 10.15 Uhr. — Zum 25. Male wird am Freitag, dem 15. Juni, abends 7.30 Uhr, der einzigartige Operettenschlager „Die Zirkusprinzessin“, von Emmerich Kalman, mit den glänzenden Kräften der Premierenbesetzung (Elisabeth Klepner, Senta Zoebisch, Franz Eckardt, Fritz Hancke, Werner Hinz) in Szene gehen. Sicherlich wird diese seltene Jubiläumsvorstellung, deren Rekordziffer in Oldenburg noch von keinem anderen Bühnenwerk erreicht werden konnte, auch auf die auswärtigen Operettenfreunde eine besondere Anziehungskraft ausüben. Die Vorstellung findet zu kleinen Preisen statt. Kartenvorbestellungen werden rechtzeitig an die Landestheaterkasse (Fernruf 555) erbeten. — Als letzte Premiere der Sommerspielzeit findet am Sonntag, dem 17. Juni, abends 7.15 Uhr, die Erstaufführung von „Robert und Bertram“, große moderne Posse in vier Akten, frei nach Räder von Hans Heinz Helling, mit Musik von Erich Ziegler, statt. Mit „Robert und Bertram“ kann den Oldenburger Theaterfreunden eine Angelegenheit von besonderer Lustigkeit versprochen werden. Die Inszenierung besorgt Wolf Völker; die musikalische Leitung liegt in Händen von Hans Bernstein, der für „Robert und Bertram“ eine heitere Jazz-Ouverture, sowie eine eigene Zwischenaktsmusik — eine Parodie sämtlicher in dieser Spielzeit am Oldenburger Landestheater gegebenen Opern — komponiert hat. Ende der Vorstellung um 10 Uhr. Sommerpreise (0,50 bis 4,00 RM.) Der Vorverkauf ist rege im Gange.

**Trinkt kein ungekochtes Wasser.** Mit Einsetzen der wärmeren Witterung wird die Bevölkerung vor dem Genuß ungekochten Wassers wegen der Gefahren der Erkrankung an Typhus und sonstigen Krankheiten gewarnt. Insbesondere bei Arbeiten auf dem Lande sollte die Bevölkerung gekochte Getränke in genügender Menge mitnehmen, da die Entnahme von Trinkwasser aus Gräben und Tiefen die größten Gefahren der Erkrankung mit sich bringt. Auch die Eltern sollten besonders darauf achten, daß die Kinder kein ungekochtes Wasser genießen.

**Vergütung der Wahlkosten.** Die wichtigsten Sätze für die Vergütung der den Gemeinden aus den Reichs- und Landtagswahlen entstandenen Kosten sind festgesetzt worden. Die Gemeinden erhalten je nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Gemeindegruppen einen festgelegten Einheitssatz und dazu einen zusätzlichen Betrag für eine bestimmte Zahl von Stimmberechtigten. Die Gemeinden der Gruppe 1 (bis 600

# Zweikampf mit Jagdgewehren.

In Atlantic City im nordamerikanischen Unionstaat New-Jersey wurde dieser Tage ein merkwürdiges Duell ausgefochten. Ein junger Mann von zwanzig Jahren und ein Fünfundsechzigjähriger, Witwer und Großvater, standen als Nebenbuhler in einer Liebesaffäre einander gegenüber und versuchten im Zweikampf mit Jagdgewehren zu entscheiden, wem die Gunst eines jungen Mädchen gehören solle, um das sich beide bewarben. Sowohl der junge William Rustan als auch Großpapa Charles Seiwert machte dem Mädchen seit einiger Zeit den Hof. Seiwert hoffte sein Ziel durch Ausdauer und die Fülle seiner Brieftasche zu erreichen, aber Rustan war ungeduldiger und ertrug überdies nicht die Konkurrenz des alten Herrn, dessen Wohlhabenheit ein bedenkliches Hindernis für Rustan zu sein schien. Deshalb ließ dieser seinem Rivalen wissen, er solle sich bei dem Mädchen nicht mehr zeigen, wenn er nicht das Opfer seiner, Rustans, Schießkunst werden wolle; er würde, wenn er nicht verschwinde, einem Duell nicht entgehen und über den Haufen geschossen werden.

Seiwert ließ sich dadurch nicht einschüchtern, sondern antwortete, er habe vor Schießwaffen keine Angst, da er mit ihnen ganz gut umgehen könne. So kamen die beiden Verliebten überein, sich bei Sonnenaufgang auf einem einsamen Weg zu treffen und zu duellieren. Als Waffen wurden Jagdgewehre vereinbart. Zur festgesetzten Zeit erschienen die Rivalen am verabredeten Ort. Sie legten zwischen sich hundert Schritt Distanz und schossen gleichzeitig aus ihren Gewehren aufeinander. Seiwert erwies sich als der bessere Schütze. Rustan stürzte, in den Arm und in den Magen getroffen, schwer verletzt zusammen. Er mußte sofort ins Spital geschafft werden. Seiwert, der unverletzt blieb, wurde verhaftet. Das junge Mädchen aber, um das der Streit ging, erklärt jetzt, sie treffe nicht die geringste Schuld an dem Zweikampf, denn sie habe für keinen von beiden Bewerbern Sympathie gehegt und weder Rustan noch Seiwert irgendwie Anlaß zu der Annahme gegeben, daß sie deren Frau werden wolle.

Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. [illegible]

Stimmberechtigte) erhalten zu dem Einheitssatz einen Zuschußbetrag von 3 Mk., die der Gruppe 2 (von 600 bis 1000 Stimmberechtigte) einen Zusatzbetrag von 2 Mk. Irgendwelche Nachforderungen der Gemeinden werden nicht berücksichtigt.

**Feuer in Osternburg.** Gestern morgen wurde die Wehr telephonisch nach der Hermannstraße im Stadtteil Osternburg gerufen, wo auf noch ungeklärte Weise in der Kammer ein Bett in Brand geraten war. Noch bevor das Feuer auf den Dachstuhl übergriff, konnte es gelöscht werden. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

**Mit dem Rad gestürzt.** Der Expedient Pf. stürzte mit dem Rad und brach sich den linken Oberarm. Dr. Schmidt leistete die erste Hilfe und sorgte für Ueberführung ins Pius-Hospital.

**Reichsbanner-Konzert.** Das Reichsbanner veranstaltet am morgigen Mittwoch im Garten des „Ziegelhofes“ ein Konzert, wozu die gesamte Reichsbannerkapelle Delmenhorst verpflichtet wurde. Die Kapelle ist unter der rührigen und sicheren Leitung ihres Dirigenten weit über Delmenhorst hinaus bekannt. Der Abend verspricht ein guter zu werden, zumal der Garten und auch die Säle des „Ziegelhofes“ für solche Veranstaltungen bestens geeignet sind.

**„Deutsches Frischei“.** Erfreulicherweise findet der Ruf nach Qualitätsware und einer entsprechenden einheitlichen Bezeichnung derselben in der Landwirtschaft immer mehr Anhänger. In Kreisen der landwirtschaftlichen Genossenschaften rechnet man damit, daß schon in Kürze der Stempel „Deutsches Frischei“ allgemein eingeführt werden kann. Das Abstempeln besorgen die örtlichen Eierverwertungsgenossenschaften. In den Kreisen der Händler steht man der Standardisierung der Eier zum Teil ablehnend gegenüber, während die landwirtschaftlichen Genossenschaften nachdrücklichst die Standardisierung fördern. Anträge auf Einführung eines gesetzlichen Zwanges für das Abstempeln sind nicht geplant. Man rechnet in Genossenschaftskreisen damit, daß der Prozeß der Standardisierung sich immerhin über einige Jahre erstrecken wird.

•

**Ohmstede.** Parteiversammlung im „Krahnberg“. Der Vorsitzende gab zunächst einen Rückblick über die stattgefundenen Wahlen. Er teilte u. a. mit, daß die Stimmen für unsere Partei in unserer Gemeinde seit 1924 um 71 Prozent gestiegen seien. Bei der nächsten Gemeinderatswahl müßten wir unbedingt die Mehrheit im Gemeindeparlament erringen. Der gegebene Gemeinderatsbericht ergab eine recht lebhafte Aussprache; den Gemeinderatsmitgliedern wurden mehrere Wünsche und Anregungen gegeben. Der Anregung, sogenannte Elternabende abzuhalten, will der Vorstand nachgehen. Auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung, die in Ofenerdiek stattfinden soll, wird ein Vortrag gesetzt werden.

# Der schüchterne Gustav.

**Ein Berliner Journalist interviewt eine Schwester des Außenministers Stresemann — Eigentlich heißt er Hans — Er soll einen guten deutschen Aufsatz geschrieben haben, in der Schule aber sehr schüchtern gewesen sein — Der Ort, wo Gustav zu Weihnachten den politischen Klimbim vergißt . . .**

Der Berliner Journalist René Knaus hat eine Schwester des gegenwärtigen deutschen Außenministers über die Kinderzeit Stresemanns interviewt, und plaudert nun über diese Unterhaltung mit Frau Helene Sträubel (so heißt die Schwester heute) im „Neuen Wiener Journal“ wie folgt:

Als Gustav noch lange nicht der repräsentativste Mann von Deutschland war, da ist er nicht einmal ein rechter Gustav gewesen, sondern nur ein ganz einfacher Hans. Und niemand weiß, wie es zu dieser Vertauschung der Vornamen kam. Im Taufschein steht nichts davon. Tatsache ist jedenfalls, daß heute noch, ein paar Jahrzehnte später, die Schwester, Frau Helene Sträubel, die den Besucher in ihrem gemütlichen kleinen Heim in Moabit empfängt, immer nur von „unserem Hans“ redet.

Daß er das jüngste von den sieben Kindern des Bierverlegers Ernst Stresemann in der Köpenicker Straße war, wußten unlängst, an seinem fünfzigsten Geburtstag, die sämtlichen Chronisten aller fünf Kontinente zu melden. Das zweitjüngste Kind war ein Mädchen, das nur zweieinhalb Jahre älter als der kleine Hans war. Sie war der erste Freund in seinem Leben und ist ziemlich lange der einzige geblieben. „Denn Hans“, erzählt sie und ist nicht dazu zu bewegen, diesen ihr vertrauter klingenden Namen in den richtigen umzuändern, „war ein sehr verschlossenes Kind. Selbst in der Schule hat er sich ein wenig von den Kameraden zurückgezogen, nicht wahr, Lieschen?“

Lieschen, mit ihrem bürgerlichen Namen Frau Elise Flagge genannt, ist die ältere Schwester der beiden. Acht Jahre älter als unser Hans. Infolgedessen hat sie in dessen Kindheit die Aufgabe gehabt, den Bruder zur Schule zu begleiten und von dort abzuholen. „Am Anfang war das nicht ganz einfach“, erzählte sie. „Ich erinnere mich noch sehr gut, wie er bittere Tränen geweint hat, weil er in der Schule bleiben mußte, während ich nicht zu seinem Schutze dableiben konnte . . . Oder zu Hause . . . Wir haben ein sehr vertrautes Familienleben im Hause meiner Eltern geführt. Aber in dem Augenblick, in dem Besuch kam, war unser kleiner Bruder verschwunden. Einmal, erinnere ich mich, ja, damals muß er wohl schon fünfzehn Jahre alt gewesen sein — wir waren gerade auf Sommerferien in Zinnowitz — beutelte ihn ein älterer Herr, natürlich sehr freundschaftlich und burschikos, am Haar. Gustav aber hatte für solche burschikosen Freundschaftsbeweise sehr wenig Sinn. Tränen sind ihm im Auge gestanden vor Wut und Ablehnung.“

Ein wildes Kind ist er nie gewesen. Im Gegenteil: jahrelang war er ein rechter Bücherwurm, der über allem Lesbaren saß, nur nicht über den Schulbüchern. „Mit der Schule war das so eine eigene Sache,“ berichtet Frau Helene. Frau Elise ergänzt, ein wenig zaghaft: „Besonders mit der Mathematik. Hier hat es die ganze Zeit über, die er im Realgymnasium verbrachte, Schwierigkeiten gegeben. Die Sache ging am Schluß gewöhnlich so, daß seine Kameraden ihm die mathematischen Arbeiten machten, während er ihnen den deutschen Aufsatz schrieb. Uebrigens“, fährt sie mit seligem Lächeln fort, „hatte er immer einen anderen deutschen Aufsatz zu schreiben als die Klasse. An ihn stellte man höhere Anforderungen. Was ihn natürlich nicht hinderte, seinen Freunden auch ihren Aufsatz, so mit der linken Hand, zu schreiben. Dr. Fisch, einer der wenigen Lehrer, die sich wirklich mit unserem Hans beschäftigten, sagte unserem Vater einmal, wenn es noch so schlecht um den Schüler Stresemann stünde — ein einziger deutscher Aufsatz risse ihn ja doch heraus!

Nur seine ewige Schüchternheit! Eine schwere Hemmung war es. Nach der Reifeprüfung erklärte der Direktor des Andreas-Realgymnasiums prophetischen Blickes: „An Ihrer Schüchternheit werden Sie zugrunde gehen, Stresemann!“ Daß er doch nicht zugrunde gegangen ist, liegt vielleicht wirklich am deutschen Aufsatz. Ich erinnere mich, daß er schon als Schüler Artikel über wirtschaftliche Fragen schrieb, die er, natürlich unter einem Pseudonym, einer Zeitung einsandte. Worauf das Blatt ihn, ohne zu wissen, daß der Wirtschaftskritiker noch die Schulbank drückte, zu ständiger Mitarbeit aufforderte.“

Wie überhaupt wirtschaftliche Interessen Stresemanns Sinn für Politik geweckt haben. „Unser Vater stand eine Zeitlang mit einem Bankier in Verbindung“, berichtet Frau Elise. „Begreiflich, daß er täglich den Kurszettel zur Hand nahm. Aber sein jüngster Sohn wußte in den Mysterien dieses Kurszettels bald besser Bescheid als der Papa.

Eigentlich ist unser Vater vielleicht nicht ganz der ideale Erzieher gewesen, weil er das Gegenteil von streng war. Wir alle durften machen, was wir wollten. Ich darf wohl jetzt, nach ein paar Jahrzehnten, feststellen, daß keines von uns Kindern die beinahe unbegrenzte Freiheit mißbraucht hat. Vielleicht hat es ein kleines bißchen an der zielbewußten Leitung gefehlt. Aber niemals an der Innigkeit der Familienbande.“

„Und so ist es durch all die Jahre geblieben“, fährt Schwester Helene ergänzend fort. „Immer noch verbringt unser Hans Weihnachten bei mir, Jahr für Jahr. Und freut sich, wenn wir dann alle zusammen sind, um den Feiertag zu begehen, den der Tag mit ihm für uns bedeutet. Und freut sich vielleicht auch ein bißchen, daß er sich hier von der Weltgeschichte und dem ganzen Klimbim ein paar Stunden ausruhen darf, hier, in meinem kleinen Heim in der Wiclefstraße.“

# Nordwestdeutsche Rundschau.

I. **Fedderwarden.** Aus dem Gemeinderat. Die Voranschläge für die Gemeindekasse, sowie für das Volksschul- und Wohlfahrtswesen wurden in zweiter Lesung beraten. Bei dem Voranschlag für das Volksschulwesen ist bei einer Einnahme von 17 024 RM. und einer Ausgabe von 45 515 RM. ein Zuschuß von 28 491 RM. aus der Gemeindekasse zu leisten. Die für Reparaturen vorgesehene Summe von 4243 RM. wurde durch einen Abstrich von 803 RM. vermindert. Es handelt sich um die notwendigsten Reparaturen, die keine weiteren Abstriche zulassen. Die Frage des Abbaues von Klassen wurde wieder angeschnitten, weil man sparen müsse. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß man am unrechten Orte spare, wenn man bei der Volksschule anfange, da die jetzige Zeit gesteigerte Ansprüche an die schulentlassene Jugend stelle. Die Angelegenheit soll in nächster Sitzung verhandelt werden. — Wohlfahrtswesen. Bei der Armenverwaltung beträgt der Zuschuß 13 760 RM., bei der Fürsorgeverwaltung 8700 RM. — Die Gemeindekasse balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 106 212 RM. Es wird beschlossen, zur Deckung des Fehlbetrages einen Zuschlag zur Gewerbesteuer von 245 Prozent zu erheben. Der Zuschlag zur Grunderwerbssteuer soll zwei Prozent betragen. Diese beiden Zuschläge bringen jedoch keinen nennenswerten Ertrag. Die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer sollen später festgesetzt werden. Bemängelt wurde hierbei, daß in einigen Tageszeitungen unrichtige Mitteilungen über Gemeinderatsbeschlüsse erschienen seien. — Das Projekt einer Durchgangsstraße wurde besprochen. Diese soll von Coldewey nach Fedderwarden führen und dort die Verbindung mit der Stollhammer Chaussee und dadurch mit dem nördlichen Jeverlande herstellen. Hierzu ist eine Verbreiterung der Gemeindestraße von Klinkerei nach Coldewey erforderlich. Nach Fertigstellung dieser Straße ist eine Ueberanschlage eines Wegebausachverständigen betragen die Kosten einschließlich Landerwerb 156 000 RM, wobei mit einem angemessenen Bodenpreis gerechnet wird. Die Kosten wären zu je einem Viertel vom Staat, dem Amtsverband, der Gemeinde und den Anliegern aufzubringen. Gegen die Vorbelastung der letzteren wurde Bedenken erhoben. Es ist jedoch zu hoffen, daß auch diese beseitigt werden. Einem Antrage, die Straße unter Benutzung der vorhandenen Gemeindewege über Coldewey und Schillbeich bis zur Nähe der sogenannten roten Brücke zu führen, wurde widersprochen, da nur die gerade Linienführung nach Fedderwarden für die Amtsverbandsstraße zweckmäßig sei. Zur nächsten Sitzung soll der Amtshauptmann eingeladen werden und eine Besichtigung und Prüfung der Linienführung stattfinden. Im Interesse der Eingesessenen der zu verbindenden Ortsteile, sowie des Verkehrs, wäre zu wünschen, daß der Plan verwirklicht wird. — Neubau des Gemeindepflegehauses. Die für die einzelnen Lose eingegangenen Angebote wurden bekanntgegeben und die Zuschläge erteilt. Die Gesamtsumme beträgt 13 500 RM. Nach anderweitiger Unterbringung der Insassen des Armenhauses und Abbruch des Hauses soll der Neubau auf dessen Platz ausgeführt werden. Damit ist eine Angelegenheit, die den Gemeinderat seit Jahren beschäftigt hat, endlich zum Abschluß gebracht. Es muß aber noch einmal festgestellt werden, daß der sozialer denkende Teil des Gemeinderates nur schweren Herzens dieser Lösung zugestimmt hat und einer Einrichtung, wie sie z. B. die Gemeinde Ohmstede geschaffen hat, den Vorzug gegeben hätte. Da solches hier nicht zu erreichen war, das Projekt eines Amtspflegehauses ebenfalls nicht verwirklicht wurde, die Baufälligkeit des Armenhauses aber zu schnellem Handeln zwang, so gab er seine Zustimmung. — Von der Anstellung eines Wegewärters wurde Abstand genommen. Die notwendig werdenden Arbeiten sollen nach Bedarf vergeben werden. — Zum Schluß wurden noch einige vertrauliche Sachen erledigt.

**Bad Zwischenahn.** Tagung des Verbandes oldenburgischer Gemeindebeamten und Angestellten. Der Verband oldenburgischer Gemeindebeamten und Angestellten hielt am letzten Sonnabend seine neunte Vertreterversammlung hier ab. Sie war aus allen Teilen des Landes zahlreich beschickt. Die Verhandlungen, denen auch der Gemeindevorsteher Detjen als Gast beiwohnte, zeitigten folgende Entschließung: 1. „Die zum Vertretertage des Verbandes oldenburgischer Gemeindebeamten und Dauerangestellten am 9. Juni 1928 in Bad Zwischenahn entsandten Vertreter der Beamten und Angestellten der oldenburgischen Städte und Gemeinden richten an die Städte- und Gemeindeverwaltungen des Landesteils Oldenburg die einstimmige dringende Bitte, daß die in ganz Deutschland durchgeführte Besoldungsreform jetzt auch ungesäumt für die oldenburgischen Gemeindebeamten und Angestellten Anwendung findet, soweit dies nicht schon bereits geschehen ist. Von dem Oldenburger Städteverein sowie dem Verband Oldenburger Landgemeinden darf erwartet werden, daß sie auf ihre Mitglieder einwirken, daß der vorstehenden Bitte entsprochen wird, damit die Beamten und Angestellten der oldenburgischen Kommunalverwaltungen nicht hinter den Reichsbeamten, den oldenburgischen Staatsbeamten sowie ihren Kollegen im Gemeindedienst im ganzen Reiche zurückstehen.“ — 2. „Die Vertreterversammlung erhebt die dringende Forderung, daß mit möglichster Beschleunigung die seit Jahren von der Reichsregierung im Entwurf aufgestellten beamtenrechtlichen Bestimmungen in den zuständigen Körperschaften zum Gesetz erhoben werden.“ — 3. „Die Versammlung sieht in den Bestimmungen des § 38 des Besoldungsgesetzes für den Freistaat Oldenburg vom 25. Mai 1928 — der die Gemeinden verpflichtet, die Dienstbezüge ihrer Beamten nicht höher zu bemessen, als den Grundsätzen dieses Gesetzes entsprechend — eine ungerechtfertigte Beschränkung der Rechte der Gemeindebeamten und Gemeinden. Sie beauftragt den Vorstand, bei der Staatsregierung und dem Landtag auf Beseitigung dieser Sonderbestimmungen mit allen Mitteln hinzuwirken. Nach dem Beispiel anderer deutscher Bundesstaaten, insbesondere auch Preußens, hätte erwartet werden dürfen, daß diese Bestimmungen ersetzt worden wären durch Vorschriften, die die Gemeinden verpflichten, die Dienstbezüge ihrer Beamten mindestens denjenigen der Landesbeamten gleichzustellen.“ — Dankbar wurde anerkannt, daß nicht nur der größte Teil der oldenburgischen Städte, sondern auch manche Gemeinden ihren Beamten und Angestellten die neue Besoldungserhöhung zuerkannt haben. Worte der Entrüstung fanden aber die Mitteilungen, daß einzelne Landgemeinden ihren Bediensteten nicht nur die Besoldungsaufbesserung versagen, sondern vielmehr eine Kürzung der Bezüge — die in einzelnen Fällen 1000 bis 1500 Reichsmark jährlich ausmachen — vorgenommen haben. Es wurde darauf hingewiesen, daß auch die Gemeindebeamten und -angestellten ein Recht darauf haben, existenzfähig zu sein. — Dann hielt Dr. Bartsch von der Geschäftsstelle des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens einen Vortrag über das Thema „Verwaltungsreform und Beamtenschaft“, der mit großem Interesse entgegengenommen wurde.

**Wittmund.** Ein Wirbelsturm richtet starke Verwüstungen an. Ein von der Küste kommender Wirbelsturm, der bis in die Nähe von Wittmund vordrang, richtete an verschiedenen Stellen starke Verwüstungen an. In Nenndorf wurde ein massives Stallgebäude des Landwirts Hinrich Peters vollständig in Trümmer gelegt, wobei auch starke Balken vollkommen zersplitterten. In Abelitz und Ogenbargen wurden starke Baumstämme umgebrochen und andere Zerstörungen angerichtet. Auch in Mittels-Westerloog wurden stärkste Bäume vom Sturm geknickt bzw. abgedreht. In demselben Ort faßte die Windhose einen jungen Mann, der beim Bäckermeister Delmenhorst beschäftigt ist, und schleuderte ihn zehn Meter weit fort. Auf dem Nachbarhofe von Gronewold wurde ein schwerer Ackerwagen mehrere Meter fortgeschleudert. — Das in Nenndorf zerstörte große Stallgebäude im Umfang von 16 mal 40 Meter war erst vor 20 Jahren neu erbaut worden. Die Windhose erfaßte es und verwandelte es in wenigen Sekunden in einen Trümmerhaufen. Das Vieh war zum Glück nicht im Stall. Einige Schweine wurden bei dem Durcheinander eingeklemmt, konnten aber gerettet werden. Merkwürdigerweise ist das am Stall angebaute Wohnhaus des Landwirts P. unversehrt geblieben. Menschen sind, soweit bisher bekannt, bei dem Wirbelsturm nicht zu Schaden gekommen.

**Emden.** Starke Gemüseeinfuhr aus Holland. Seit einigen Tagen hat ein größerer Gemüseverkehr über die holländische Grenzstation Delfzyl nach Borkum und Norderney und ebenso Emden eingesetzt. Besonders lebhaft ist der Absatz in Kartoffeln, woran es scheinbar auf den Inseln mangelt. Die Erdbeeren aus der Groninger Provinz nehmen durchweg ihren Weg jetzt über Delfzyl nach hier, da die Verbindung sich in jeder Hinsicht günstiger gestaltet. Dadurch wird die holländische Station Neuschanz ziemlich zurückgesetzt, wenngleich auch hier noch bedeutende andere Gemüseposten abgefertigt werden.

---

**Vorsichtig.**

„Meint es dein neuer Verehrer ernst?“

„Es scheint so, aber zur Sicherheit werde ich den alten noch behalten.“

## Filmschauspieler: Rudolf Forster.

Ein Mann von lässiger Eleganz, von weltmännischen Allüren, der skeptisch und blasiert über das Leben lächelt. Doch die müde Haltung ist nicht ganz echt, es steckt darin ein Stück Affektiertheit, eine Liebe zur Pose. Die Menschen, die Forster gestaltet — im Film wie auf der Bühne —, haben etwas Abenteuerliches; sie sind nicht immer in den Gesellschaftskreisen geboren, in denen sie gerade eine Rolle spielen. Sie sind aufgestiegen, wie etwa der älteste Sohn des Grafen von Grieshuis in der Verfilmung von Storms Novelle. Der verarmte Landedelmann mit seinen großen juristischen Kenntnissen wird Liebkind bei Hofe und hat Aussicht, als Minister sein Leben zu beschließen. Er weiß auch, was er seiner Position schuldig ist. Doch die nachlässige Haltung, die Müdigkeit des Weltmannes wird um eine Nüance zu stark betont. Forster zeigt, daß dieser Mann im Grunde ein Emporkömmling ist, der erst seit kurzer Zeit auf dem Parkett der königlichen Gemächer seine Kratzfüße anbringt.

Alle diese Gestalten sind im Grunde Abenteurer, oder Menschen, die in gesicherter Position leben, sich jedoch darin garnicht wohl fühlen. Manchmal sind es Lebensmüde, die nur deshalb an Melancholie kranken, weil sie nicht wissen, womit sie ihr Leben ausfüllen sollen. Irgendetwas fehlt ihnen, aber sie wissen selbst nicht, was es ist. Es sind überflüssige Menschen, aber im Gegenteil zu Alfred Abels Gestalten bewahren sie immer eine elegante, überlegene Haltung, auch wenn sie durch nichts begründet ist. Ueberhaupt entsprechen Forsters Menschen nicht dem Typus des auf Amerika dressierten Europäers der Gegenwart. Sie stammen aus den Bezirken des von Forster selbst einmal auf der Bühne meisterhaft verkörperten Oscar Wilde und der Dekadenten, und ihnen fehlt der Lebensernst, der heute wieder einmal besonders hoch geschätzt wird, die sogenannte neue Sachlichkeit und ähnliche nette Dinge. Damit ist zwar nicht gesagt, daß es ihnen an Energie mangelt, aber ihre Energie sammelt sich nicht auf Dinge, die dem Bürger heilig sind. Die Menschen interessieren sich nicht für geordnete Arbeit, denn große Vermögen sind auf leichtere Art zu erwerben.

Manchmal wachsen diese Leute ins Groteske, wie der Dichter Scarron in Sternheims „Hose“. Der Abenteurer ist in der kleinen Residenz versackt; das ganze Abenteurertum legt sich auf Aeußerlichkeiten, auf Kleidung und skurriles Betragen, und die überflüssige Existenz gewinnt eben dadurch den Lebensinhalt, einem ebenso überflüssigen Fürsten die Zeit als moderner Hofnarr zu vertreiben. Am größten aber ist Forster bei der Gestaltung von Abenteurern, die mit ihren verbrecherischen Neigungen kokettieren, die den Kraftmeier spielen und überhaupt nicht an ihre Rolle glauben. Der Oberleutnant Askanius in „Feme“ gehört zu diesem Typus. Er ist nationalistischer Verschwörer, Betörer der Jugend, säbelrasselnder Phrasenheld, der höchstens kleine Mädchen verführen kann, aber vor jeder Gefahr zittert und sich feige verkriecht. Hier arbeitet Forster mit allen Nüancen; hier gestaltet er mit feinster künstlerischer Unaufdringlichkeit, ohne die geringste Neigung zur Karrikatur.

Sind aber dieses Abenteuerliche und die Haltung des Dekadenten Grundzüge von Forsters schauspielerischer Gestaltung, so bedeuten sie doch keineswegs den Generalnenner, auf den alle seine Gestalten aufgehen. Forster ist viel zu schillern, spielt in zu vielen Farben, als daß er auf eine bestimmte Note festgelegt werden könnte. Das gilt auch im rein Formalen von ihm. Bald arbeitet er mit Uebertreibungen, mit grotesken Verzerrungen; bald bietet er eine unaufdringliche Leistung von vornehm abgedämpftem Kammerspielcharakter. Was ihn aber auf der Bühne und im Film als Ausnahmeerscheinung abstempelt, das ist eine gewisse nervöse Reizsamkeit, eine Gelöstheit des Wesens, die die moderne Menschheit verloren hat.

Felix Scherret.

CREME MOUSON gegen rauhe, spröde Haut

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 24
42. Jahrgang

# Turnen · Sport · Spiel

Mittwoch,
12. Juni 1928

## Reichsarbeitersporttag 1928.

aw. Der „Rast" ist der Geburtstag des Arbeitersports; denn er kehrt jedes Jahr wieder. An diesen Tagen treten sämtliche in der Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege zusammengeschlossenen Arbeiter-Sportverbände Deutschlands an die Oeffentlichkeit, um ihre Ideale kundzutun, d. h. sie zeigen praktisch auf den Sportplätzen usw., was ihre Mitglieder in den Vereinen durch systematisch betriebene Körperpflege erreicht haben. Nicht Rekordleistung des einzelnen, sondern „Massensport" ist ihre Parole! Jeder soll und muß sich sportlich betätigen, um seinen vom täglichen Arbeitsprozeß geschwächten Körper wieder zu kräftigen. Unter Gleichgesinnten braucht er sich natürlich nicht zu genieren, wenn er diese oder jene Uebung nicht so gut beherrscht wie sein Nebenmann. Es kommt, wie schon angedeutet, nicht auf Glanzleistungen an, sondern durch das regelmäßige Ueben in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz mit seinesgleichen werden Körper und Geist gestählt und das Zusammengehörigkeitsgefühl bzw. der Gemeinschaftsgeist gefördert. Mit einem Wort: Man hat Freude an Turnen, Sport und Spiel!

Augenblicklich tritt der gewaltige Unterschied zwischen Arbeitersport und bürgerlichem Sport deutlich zu Tage. Man vergleiche nämlich die im Jahre 1925 in Frankfurt a. M. stattgefundene internationale Arbeiter-Olympiade mit der jetzt in Amsterdam aufgezogenen „bürgerlichen" Olympiade. Erstere brachte den Massensport der Nationen aus aller Welt, die, trotz ihrer verschiedenen Sprachen, kameradschaftliches Benehmen, gegenseitige Achtung und echtes internationales Zusammengehörigkeitsgefühl des Proletariats deutlich zum Ausdruck brachte. Der bürgerliche Sportrat Wilhelm Dörr, eine Kapazität auf dem Gebiete der Leibesübungen, der die verschiedenen Olympiaden und auch dieselbe in Frankfurt besucht hat, bestätigte dies durch sein Urteil, indem er die Arbeiter-Olympiade 1925 eine „große Kulturtat" nannte. Er schrieb u. a: „Das Zusammenfließen der einzelnen Darbietungen in überwältigender Wucht und Schönheit, zu der auch das entzückende Frankfurter Stadion beitrug, durch eine unsichtbare Regie geleitet, war ein Meisterstück, das nach meinen Begriffen vorher niemand in der Welt so vollendet fertig brachte." Was ist nun die Amsterdamer Olympiade? Ein Zusammentreffen großer und größter „Sportkanonen" mit ihren ebensovielen „Reisekonkeln" aus den einzelnen Ländern, um sich im „friedlichen" Wettkampf zu bekämpfen mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln. Die erst- und ligaklassigen Fußballspiele der Ländermannschaften in Amsterdam bestätigen es einwandfrei. Die deutsche „Elite-Elf" mit ihren internationalen Größen vollbrachte wirklich „grandiose" Leistungen und verschwand dann sang- und klanglos von der Schaubühne des Stadions in Amsterdam. Ihr „ehrenwertes" Benehmen wird gewiß stets in „bester" Erinnerung der beteiligten Nationen bleiben. Ein Urteil zu fällen über diese beiden Olympiaden bleibt dem Leser natürlich überlassen. Nur eins sei festgestellt: Der Arbeitersport marschiert!

•

Der Reichs-Arbeiter-Sporttag in den Jadestädten findet am Sonntag, dem 24. Juni, auf dem Germania-Sportplatz am Stadtpark statt. Sämtliche Vereine des hiesigen Arbeiter-Sportkartells marschieren, nachmittags 2 Uhr unter Vorantritt des Bezirkskorps der Arbeitersportler und der Musikkapelle des Reichsbanners über Siebethsburg nach dem Festplatz, wo nachfolgendes Programm zur Ausführung gelangt: 1. Allgemeine gymnastische Uebungen, 2. Vorführungen der Turner und Turnerinnen, 3. Stafetten der Jugendlichen, 4. Vorführung der Freien Kraftsportvereinigung, 5. Handballspiel, 6. Stafetten der Turnerinnen, 7. Vorführungen der Arbeiter-Radfahrer und Motorfahrer und 8. Stafetten der Männer und Vorführungen der Naturfreunde. Morgens 9 Uhr findet eine Propagandafahrt der Arbeiter-Radfahrer durch die Straße der Jadestädte statt, woran sich auch die Mitglieder der Vereine des Sportkartells beteiligen können. Der Eintrittspreis und Plakette zum „Rast" beträgt nur 30 Pfennig, um der schaffenden Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich recht zahlreich daran beteiligen zu können. Als Auftakt zum „Rast" wird am Sonnabend, dem 16. Juni, abends 8 Uhr, im „Werftspeisehause" eine öffentliche Werbeversammlung des Sportkartells stattfinden, in welcher der bekannte Genosse Reichstagsabgeordneter Hermann Tempel, Leer, über den „Arbeitersport" referieren wird. Der „Zitherkranz Jade", der ebenfalls dem Kartell angehört, hat das Rahmenprogramm übernommen. Die gesamte Arbeiterschaft der Jadestädte ist hierdurch höflichst eingeladen. Ein Eintrittsgeld zu dieser Versammlung wird nicht erhoben. Darum rüstet zum diesjährigen Reichs-Arbeiter-Sporttag und besucht die Veranstaltungen des Sportkartells!

## Sport vom Sonntag.

### Fußball.

**Heppens 1 — Osternburg 1 2:1 (2:1).** Das mit Spannung erwartete Serienspiel obiger Gegner fand am Sonntag statt. Beide Mannschaften wollten den Sieg und traten daher in stärkster Aufstellung an. Die Heppenser haben zunächst etwas mehr vom Spiel und können in den ersten zehn Minuten zweimal erfolgreich einsenden. Dieses ist den Osternburgern zuviel. Forsche Angriffe werden eingeleitet und dringen das Heppenser Tor oft in Gefahr. In einem Getümmel vor dem Heppenser Tor köpft der Verteidiger dem Mittelstürmer den Ball vor den Fuß; dieser kann jetzt scharf einsenden. Auf und ab wogt der Kampf. Nach Seitenwechsel setzt der Kampf unvermindert wieder ein. Beiderseits werden Ecken erzwungen, doch nirgends ein Erfolg. In letzter Viertelstunde muß der Schiedsrichter einen Osternburger Spieler ausschließen. Dieser weigert sich, kurze Auseinandersetzung und der Schiedsrichter pfeift dieses interessante Spiel ab. Die weitere Entscheidung hat nun der Bezirksspielausschuß.

**Heppens 2 — Schortens 1 13:0 (6:0).** In ihrem letzten Serienspiel der Frühjahrsrunde können die Heppenser einen hohen Sieg erringen.

**Rüstringen 1 Jgd. — Heppens 1 Jgd. 2:2 (1:0).** Rüstringens Jugend kann in der ersten Spielhälfte einen Erfolg buchen. Dann kommt Heppens auf und kann zweimal den Ball einsenden. Kurz vor Schluß erwirkt Rüstringen durch unfaires Angehen des Heppenser Halblinken einen Elfmeterball, der zum Ausgleichstor verwandelt wird.

**Schaar 1 Jgd. — Germania 1 Jgd. 1:4.** Diese beiden Jugendmannschaften standen sich am Sonntag auf dem Germani-Sportplatz im Gesellschaftsspiel gegenüber. Dem guten Zusammenspiel der Germanen waren die Schaarer nicht gewachsen, so daß diese gleich nach Anstoß das Heiligtum des Gegners bedrängten. Die Schaarer Verteidigung spielte mit allem Eifer, doch schon bekam der rotweiße Halblinke den Ball frei und mit unhaltbarem Schuß ging der Ball in die Maschen. Kurz darauf begeht der rechte Verteidiger der Schaarer den Fehler, daß er den Ball ins eigene Tor leitete. Schaar bemüht sich, den Verlust aufzuholen, doch vergebens. Alle gut eingeleiteten Angriffe scheiterten an der gut arbeitenden Verteidigung der Germanen. Der Halblinke der Germanen hatte nochmals die Ehre, den Ball über die Hände des gegnerischen Torwarts hinweg in die Ecke des Kastens zu senden. Einige Minuten vor Halbzeit schien der Schaarer Sturm aufzuleben. Es gab ein Gedränge vor dem Germanentor und einem Schaarer Stürmer gelang es, einen Ball ins Tor zu schießen. Mit 3:1 für Germania ist Halbzeit. Die Schaarer Mannschaft hatte jetzt den Wind im Rücken, doch waren ihre Kräfte erlahmt. Die Germanen vermochten noch einmal den Ball unter die Latte zu bringen. Das Spiel verlief interessant und hatte gezeigt, daß auch die Jugend die Zuschauer erfreuen kann.

**Heppens 1 — Rüstringen 1 3:3 (0:2).**

**Osternburg 2 — Rüstringen 2 2:3 (2:0).**

**Germania 1 — Rüstringen 1 0:2 (0:2).**

**Deutschland schlägt Belgien 6:1 (1:0).** 10 000 Sympathisierende hatten sich zum Spiel eingefunden, die der Veranstaltung einen bedeutungsvollen Rahmen gaben. In keinem Augenblick stand es außer Frage, daß die deutsche Mannschaft technisch besser war und siegen müsse. Zur Halbzeit führte Deutschland 1:0. Beim Stande von 2:0 kam Belgien durch „Elfmeter" wegen Handspiels zum einzigen Erfolg, dem die deutsche Vertretung vier weitere entgegensetzte. Trotz der hohen Niederlage war das Spiel propagandistisch hochwertig. Diese Meinung teilte man auch im bürgerlichen Sportlager.

**Oesterreich besiegt Belgien 6:2.** Bevor die belgische Vertretung in Stuttgart sich mit der deutschen Mannschaft maß, hatte sie in Wien gegen Oesterreichs ausgezeichnete Repräsentativen gespielt und trotz großem Eifer verloren. Auch dort, wie in Stuttgart, 10 000 Zuschauer, die mit Begeisterung dem Spielverlauf folgten.

### Handball.

**Faustballspiele.** Sonntag wurden bei sehr starkem Winde folgende Spiele auf dem Rüstringer Sportplatz an der Genossenschaftsstraße ausgetragen (gespielt wurde auf zwei Feldern mit einer Gesamtspielzeit von 5½ Stunden): Rüstringen 1 — Heppens 1 61:66; Wilhelmshaven 1 — Rüstringen 1 53:64; Germania 1 — Heppens 1 62:64; Oldenburg 1 — Germania 1 55:76; Oldenburg 1 — Heppens 1 61:65; Oldenburg 1 — Wilhelmshaven 1 69:76; Oldenburg 1 — Rüstringen 1 65:83; Wilhelmshaven 1 — Germania 1 58:71; Rüstringen 2 — Germania 2 46:76; Rüstringen 2 — Heppens 2 64:70; Rüstringen 3 — Heppens 2 67:73; Rüstringen 2 — Wilhelmshaven 2 61:80; Rüstringen 3 — Germania 2 61:80; Rüstringen 3 — Wilhelmshaven 2 69:89; Germania 2 — Wilhelmshaven 2 65:79; Rüstringen Jgd. — Germania Jgd. 92:87; Wilhelmshaven Jgd. — Germania Jgd. 87:80.

**Trommelballspiele.** Germania 1 — Rüstringen 1 122:81; Heppens 1 — Germania 1 106:102; Varel 1 — Heppens 1 109:106; Heppens 1 — Rüstringen 1 99:94; Germania 1 — Varel 1 108:92; Rüstringen 1 — Varel 1 85:91; Varel Jgd. — Heppens Jgd. 118:84; Varel Jgd. — Rüstringen Jgd. 127:83.

## Kommender Sport.

**Fußball-Serienspiele.** Folgende Aenderungen der Serienspielen machen sich notwendig: Am 17. 6. spielen Varel 2 — Ohmstede 1 um 2.30 Uhr nachm., Varel 1 — Heppens 1 um 4 Uhr auf dem Platz in Varel. — Der Arbeiter-Turnverein Vegesack, Fußball-Abteilung, sucht für den 19. August Spielgegner nach dort. Diesbezügliche Schreiben sind an B. Wartmeister, Aumund bei Vegesack, Winkelstraße 25, zu richten.

Theilengerdes, Bezirksspielleiter.

**Die Fußballer von „Rüstringen" fahren nach Delmenhorst.** Am Sonntag, dem 17. Juni, fahren die 1. und 2. Mannschaft von „Rüstringen" nach Delmenhorst, um gegen den dortigen Verein „Frisch auf" Rückspiele auszutragen.

**Handballspiel in Schaar.** Sonntag nachmittag 3 Uhr treffen sich auf dem Schaarer Sportplatz die beiden ersten Mannschaften von Schaar und Wilhelmshaven.

**Handballspiele.** Am Donnerstag, dem 14. Juni, treffen sich die beiden Mannschaften Germania 1 und Heppens 1 um 8 Uhr auf dem Heppenser Sportplatz zu einem Freundschaftsspiel.

**Bezirksmeisterschaften der Radfahrer.** Am Sonntag, dem 17. Juni, vormittags 10 Uhr, findet im „Tonndeicher Hof" die Austragung der Bezirksmeisterschaft im Saalsport statt. Zur Austragung gelangen Reigen auf Straßen- und Kunsträdern sowie Radball- und Radpolospiele. Als Auftakt zu den Bezirksspielen findet am Freitag, dem 15., abends 6.30 Uhr, ab Zentralplatz eine Werbefahrt zum Banter Marktplatz statt, dortselbst radsportliche Vorführungen.

## Aus den Kartellen und Vereinen.

**Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege, Ortskartell Rüstringen-Wilhelmshaven.** Anläßlich der Tempelversammlung treffen sich die Mitglieder der angeschlossenen Vereine um 7 Uhr bei ihren Vereinslokalen und marschieren gemeinsam nach dem „Werftspeisehaus". Für Sonnabend, den 16. Juni, und Sonntag, den 24. Juni, herrscht für die Vereine Spiel- und Startverbot. Die Gewerkschaften und sonstigen Korporationen werden gebeten, diese Tage freizuhalten von Versammlungen. Rege Beteiligung an den Veranstaltungen des Reichs-Arbeiter-Sporttages erwartet Der Vorstand.

## Arbeiter-Radfahrer-Bund.

o. **Die Bezirksfernfahrt der Radfahrer.** Während Petrus noch überlegte, wie das Wetter werden sollte, machten Tausende von Radfahrern und Radfahrerinnen unseres Bundes sich bereit zur Bezirksfernfahrt. So auch diejenigen unseres Bezirks, der Oldenburg und Ostfriesland umfaßt. Die hiesige Ortsgruppe traf sich am Sonntag morgen beim „Friedrichshof", ausgenommen die Motorradfahrer, die sich noch einmal auf die andere Seite legen konnten, um zur festgesetzten Zeit zur Stelle zu sein. Um 8.15 Uhr ging's dann in frisch-fröhlicher Fahrt gen Friedeburg, dem gemeinsamen Sammelplatz. Einige kleine Regenschauer taten der guten Stimmung unserer zähen Tourenfahrer keinen Abbruch. Gegen 11 Uhr hatten sich die einzelnen Ortsgruppen eingefunden und ließen sich ihre Butterstullen bei einem Glase Milch gut schmecken. Nach kurzer Begrüßung des Vertreters des Bezirksvorstandes und des Bezirksspielleiters wurde das Programm des Tages bekanntgegeben. Und wieder gaben die Fahrwarte das Signal „An die Räder", um in gemeinsamer Fahrt eine schön gelegene Stelle im Karl-Georgs-Forst aufzusuchen. Für die dortigen Einwohner war es gewiß eine Seltenheit, soviel Radfahrer auf einer Reise zu sehen. Der Tag wurde ausgefüllt mit 100-Meter-Sanglaufen für Jugendliche, Ballspielen und einer Fahrwartekonferenz. Einige ältere Genossen hatten es vorgezogen, ihre Hängematten klar zu machen, um so die frische Waldluft zu genießen. Gegen vier Uhr wurde, nachdem noch eine Gruppenaufnahme getätigt war, das Bezirkstreffen aufgelöst. Die Motorradfahrer machten von dort noch eine Fahrt zum Wittmunder Wald, um gegen neun Uhr wieder daheim zu sein.

**„Solidarität", Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven, Abteilung 1.** Im Juni sind folgende Ausfahrten bzw. Werbefahrten: Am 15. Juni, abends: Werbefahrt durch die Stadt, anschließend radsportliche Aufführungen auf dem Banter Marktplatz. Die Genossen treffen sich vollzählig zu dieser Fahrt um 6.30 Uhr auf dem Zentralplatz bei der Gasanstalt. Anzug: Sportanzug. 16. Juni, 8 Uhr: Vortrag des Genossen Tempel, „Werftspeisehaus". 17. Juni, 10 Uhr: Austragung der Bezirksmeisterschaften im „Tonndeicher Hof", um 2.30 Uhr: Werbefahrt nach Jever zur Ortsgruppen-Gründung. Am 24. Juni: „Rast": 8.30 Uhr: Abfahrt der Abteilung 1 zum Bismarckplatz, Dortselbst um 9 Uhr Treffen sämtlicher Rad- und Motorradfahrer zur gemeinsamen Propagandafahrt durch die Städte. Anzug: Sportanzug. Um 1.30 Uhr: Abfahrt zum Festumzug. Anzug: Bundes-Festanzug. Am 1. Juli, 7 Uhr: Streifzug durch den Urwald (Badeanzug und Spielgeräte mitnehmen). — Abendfahrten: 13. Juni, 6.30 Uhr: Barkel. 20. Juni, 6.30 Uhr: Voslapp zum neuen Deich. 27. Juni, 6.30 Uhr: Fahrt durch den Stadtpark. Abfahrtspunkt ist das Vereinslokal „Friedrichshof".

## Arbeiter-Turn- und Sportbund.

**Achtung! Bezirksvereine!** Die Adresse des Bezirkskassierers, Genossen Paul Puhlmann, ist jetzt Rüstersiel, Post Wilhelmshaven.

**Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven.** Nach vollständiger Renovierung der Turnhalle wird am kommenden Freitag der vollständige Turnbetrieb wieder aufgenommen. Die Kinderabteilungen beginnen um 6 Uhr, die Erwachsenen um 8 Uhr. Der Sportbetrieb findet regelmäßig Mittwochs, abends 7.30 Uhr, auf dem Tennisplatz an der Gökerstraße statt.

**Handballspielehrgang der Gruppe Jeverland.** Der am 10. Juni stattgefundene Lehrgang wurde von den Vereinen der Gruppe gut besucht. Um 8.30 Uhr eröffnete der Bezirksspielleiter Gen. Lübbels den Lehrgang, eingeleitet durch eine Hallentrainingsstunde, die allerdings auf dem Platze stattfinden mußte. Darauf wurde zum Handballspiel übergegangen. Als die nötigen Vorübungen zum Spiel durchgenommen waren, wurde zum Schluß ein reguläres Handballspiel durchgeführt. Die ländlichen Vereine zeigen großes Interesse für die Spielbewegung. Eine darauffolgende Sitzung schloß den Lehrgang zur Befriedigung aller Sportgenossen

## Allgemeine Rundschau.

**Ein „Erfolg" der Amsterdamer Olympiade.** Die teilweise skandalösen Vorgänge auf der bürgerlichen Amsterdamer Olympiade haben insofern einen gewissen Erfolg gehabt, als zahlreiche niederländische Arbeiter sich von den neutralen Sportvereinigungen getrennt haben und den Arbeitersportvereinen beigetreten sind. Aus allen Ortsgruppen der Arbeiter-Turn- und Sportvereine wird neuerdings eine erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl gemeldet. In Amsterdam traten dieser Tage einer Schwimmabteilung der Arbeitersportler 150 neue Mitglieder bei.

**Schweizerische Sportveranstaltungen 1928.** Auch in diesem Jahre ist von den Schweizer Arbeitersportlern eine Reihe größerer Veranstaltungen vorgesehen: so am 1. Juli das 4. westschweizerische Schwingfest in Bern; am 7. und 8. Juli Kreis-Turn- und Sportfest in Biel; am 28. und 29. Juli Kreisturnfest in Olten. Für Anfang August sind die Leichtathletikmeisterschaften der Schweiz geplant am 12. August sollen das ostschweizerische Schwingfest in Oertlikon und am 19. August die Schwerathletik-Meisterschaften in Winterthur stattfinden.

**Reichstagsabgeordneter Tempel-Leer spricht Sonnabend**
**den 16. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des Werftspeisehauses. Thema: Arbeitersport. Eintritt frei. Es ladet freundlichst ein: Das Arbeiter-Sportkartell.**

## Schach-Ecke.

**Aljechin-Verteidigung.**
Länderwettkampf Oesterreich—Ungarn am 5. Juni 1927 in Budapest.

Weiß: Veron (Ungarn) — Schwarz: Schwarz (Oesterreich).

1. e2—e4 Sg8—f6 2. Sb1 c3, d7—d5. 3. e4×d5. Sf6×d5. 4. Sc3×d5. Dd8×d5. 5. Dd1—f3, c7—c6. 6. Df3×d5, c6×d5. 7. d2—d4 Sb8—c6 8. c2—c3. Lc8—f5. 9 Lc1—f4. f7—f6 10. Lf1—b5. Ta8—c8. 11. Sg1—f3. Lf5—g4. 12. Sf3—d2, Ke8—f7 13. 0—0, e7—e6. 14. Tf1—e1, a7—a6. 15 Lb5—a4 Lg4—h5 16. h2—h3, g7—g5 17 Lf4—h2. h7—h5. 18. f2—f4, g5—g4. 19. h3—h4. Lf8—d6. 20. g2—g3 b7—b5 21. La4—b3 Sc6—a5 22 Te1—e3, Tc8—b8 23. a2—a3. Sa5—c4. 24. Lb3×c4, b5×c4. 25. Ta1—a2 Tb8—b6 26. Te3—e2. Ta8—b8. 27. Kg1—g2? Lb6×b2. 28. Sd2—f1, Tc2×c2+. 29. Ta2×c2 Ld6×e3. 30. Sf1—e3, Lf5—e4+. 31. Kg2—f2, e6—e5 32. Se3—d1 a5—a4. 33. Te2—a2. Tb6—b3 34. Kf2—e1, Le4—b1. 35 Ta2—a1. Lb1—c2. 36. Sd1—e3, Tb3—b1+. 37. Ta1—b1 Lc2×b1. 38 Ke1—d2, La3—d6. 39 Kd2—c1, Lb1—e4. 40. Kc1—b2. e6—e5' 41. d4×e5. f6×e5. 42. f4×e5, Ld6×e5. 43. Se3—d1. Le4—f3. 44. Sd1—e3. a2—a3+. 45. Kb2×a3. Le5×c3. 46. Lh8—g1, Kf7—g6 47. Se3—c2. Ke6—e5. 48. Sc2—b4. d5—d4 49. Sb4—a2, Le3—e1. 50. Lg1—h2. Lf3—d1. 51. Ka3—b2, Ke5—e4. 52. Kb2—c1, Ld1—e2. 53. Lh2—g1, d4—d3. Weiß gibt auf.

## Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Millimeterzeile 0.25 RM.

**Freie Turnerschaft Rüstringen.** Mittwoch, 13. Juni, abends acht Uhr: Jugend-Handballspielerversammlung bei Deckena. Sämtliche Jugendliche, die sich zum Handballspielen gemeldet haben, müssen erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. — Der Verein macht am Sonntag, 17. Juni, die Bootsfahrt nach Dykhausen. Abfahrt 8 Uhr vom Anleger Hindenburgstraße. Eintragungen können noch in den Turnstunden gemacht werden. Um gute Beteiligung wird gebeten.

**Fußball-Abtlg. der Fr. T. Rüstringen, e. V.** Freitag, 15. Juni, abends 8 Uhr. Versammlung in der „Burenschenke".

**Fr. T. u. Sp. V. Wilhelmshaven.** Am Donnerstag, 14. Juni, 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Bomsin (Krimmling), Königstraße. Um 7 Uhr Vorstandssitzung daselbst. — Die Mitglieder marschieren am Sonnabend zur Tempel-Versammlung geschlossen von der Turnhalle um 7.30 Uhr ab.

**Arb.-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven.** Am Donnerstag, dem 14. Juni, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof": Wichtige Ortsgruppen-Versammlung. U. a.: Bericht vom Gautag in Harburg und Radsportfest betr. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder der drei Abteilungen herzlichst eingeladen.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich
Albert Wilke, Rüstringen i. Oldbg., Mitscherlichstraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

## Unwetter im Brandenburgischen.

**Schwere Unwetter haben die südlichen Teile der Provinz Brandenburg und das angrenzende Schlesien heimgesucht. In Guben entwurzelte ein gewaltiger Wirbelsturm weit über 100 Bäume; zahlreiche Masten der Telegraphen- und Lichtleitungen sowie ein Geräteschuppen wurden zerstört. Ein siebenjähriger Knabe kam den herabgerissenen Drähten einer Lichtleitung zu nahe und wurde getötet. Auf der Strecke Guben—Breslau fegte der Sturm ein Eisenbahnwärterhaus fort. In Schönlanke im Netzekreis richteten Hagelschläge ungeheuren Schaden an der Ernte an. Die Hagelstücke hatten teilweise die Größe von Hühnereiern. Ganze Straßenteile wurden überschwemmt und zahlreiche Wohnungen unter Wasser gesetzt. Auch in der Provinz Ostpreußen haben im Anschluß von Gewittern auftretende Hagelfälle beträchtlichen Schaden angerichtet. In Insterburg und Umgegend wurden durch Blitzschläge mehrere Brände verursacht. In Rastenburg und Gerdauen zerstörte der Blitz die Lichtleitungen.**

---

**Notizen aus aller Welt.** Von der Rednertribüne des Reichstagssitzungssaales ist das Rednerpult verschwunden. Diese Anordnung hat das Reichstagspräsidium getroffen, um das Ablesen vorbereiteter Reden in Zukunft unmöglich oder wenigstens schwer zu machen. — Unter Führung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Dr. von Schubert, traf die deutsche Delegation aus Genf gestern nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge 3.44 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein. — Bei Laupheim (Württemberg) fuhr ein mit zwölf Personen besetztes Auto in der Nähe von Waltershofen infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert. Alle Insassen wurden verletzt, einige davon schwer. — Aus Amerika wird gemeldet: Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Illinois-Zentralbahn, wo ein Zug entgleiste und in eine hier in der Nähe gelegene Schlucht hinabstürzte. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind 30 Personen verletzt, davon 16 so schwer, daß teilweise an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — In Köln hat am Sonntag vormittag die Besucherzahl der Pressa die erste Million überschritten. — In dem südlichen Teil des ungarischen Komitats Baranya, an der südslawischen Grenze, hat ein furchtbarer Sturm binnen wenigen Minuten die gesamte Ernte vernichtet. Das Unwetter ist das größte seit Jahrzehnten. Einige Blitzschläge hinterließen Trichter, als wenn schwere Artilleriegeschosse eingeschlagen hätten. Nach den bisherigen Feststellungen wurden vier Personen getötet, zwei Einwohner haben durch den Blitz die Sprache verloren. — In der Nähe von Hildesheim (Eifel) geriet ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, der sich an einer Zuverlässigkeitsfahrt des Dürener Automobil- und Motorradklubs durch die Eifel beteiligte, ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und wurde völlig zertrümmert. Zwei Insassen, der Chefredakteur Joseph Schottmüller von der „Dürener Zeitung" und der Chauffeur Peter Lövenich, waren auf der Stelle tot. Die beiden anderen Insassen erlitten leichte Verletzungen. — Als gestern der Obertertianer Hans Zaubitzer-Böhm, der das Lichterfelder Realgymnasium besucht, seine Klasse betrat, wurde er von einer Ohnmacht befallen. Der Unterricht sollte seinen Anfang nehmen, als der Obertertianer plötzlich umfiel. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Es wird vermutet, daß der vor wenigen Tagen 15 Jahre alt gewordene Schüler sich auf dem Schulwege überhastet hat, um die Klasse noch rechtzeitig zu erreichen, und so das Opfer einer Herzlähmung geworden ist.

## Jadestädtische Umschau.

**Aus der Reichsmarine.** Linienschiff „Schleswig-Holstein" mit dem Flottenkommando verließ gestern den Hafen und ging Jade abwärts. Linienschiff „Schlesien" mit dem Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee an Bord ging gestern zu Einzelübungen von hier in See und kehrte in vergangener Nacht auf hiesige Reede zurück.

**Vom Hafen.** Der Tankdampfer „Grete Glad" ist gestern abend mit Oel in See gegangen. Eingelaufen ist heute vormittag der Dreimastgaffelschoner „Charlotte" mit einer Ladung Holz, von Schweden kommend. Das Holz soll mit der Bahn weiterbefördert werden.

## Die schönste Frau der Welt

**und der häßlichste Mann Amerikas.**

Der mit großem Tamtam angekündigte Schönheitswettbewerb in Galveston in Texas, an dem auch die Vertreterinnen der meisten europäischen Nationen teilgenommen haben, ist abgeschlossen worden. Aus dem Wettbewerb der einundvierzig Kandidatinnen, von denen die jüngste sechzehn, die älteste fünfundzwanzig Jahre alt ist, ging die junge Amerikanerin Miß Ella Vanheusen aus Chicago siegreich hervor. Sie wurde für die schönste Frau der Welt, oder wie der etwas übertrieben pompöse Titel lautet: „Die schönste Frau des Universums" proklamiert. Die Vertreterin Frankreichs, die sechzehnjährige Raymonde Allain hat den zweiten Preis, die Vertreterin Italiens Lydia Maracci aus Rom den dritten Preis davongetragen.

Der Wettbewerb hat vier Tage lang gedauert. Die Kandidatinnen mußten an einer Reihe von Veranstaltungen teilnehmen und sich dabei in den verschiedensten Toiletten zeigen. Die Jury hatte also reichlich Gelegenheit, die Reize der Wettbewerberinnen zu würdigen. Den Gipfelpunkt der Veranstaltung bildeten eine Szene am Strandbad, wo die Kandidatinnen sich in malerischen Badekostümen zu zeigen hatten, damit auch die Vorzüge ihrer Statur von den Mitgliedern der Jury bewundert werden können, dann ein Schönheitsabend, wo die 41 Beautés in großen Abendtoiletten zu erscheinen hatten. Außer diesen zwei Hauptproben gab es noch vier andere Veranstaltungen ähnlicher Art. Man sieht, die Amerikaner nahmen die Sache recht ernst.

Dennoch sind die Ansichten über die Gerechtigkeit des ergangenen Urteils ziemlich geteilt. So ist die französische öffentliche Meinung, soweit sie durch die Pariser Presse vertreten ist, die ein ganz besonderes Interesse an diesem Wetbewerb zeigt, von dem Rechtspruch der Jury durchaus nicht befriedigt. Sie ist der Ansicht, daß der sechzehnjährigen Pariserin, der glutäugigen Raymonde Allain, ein Unrecht geschehen sei, da sie als vollkommene Vertreterin des französischen Schönheitstyps an Reizen allen anderen ihrer Rivalinnen weit überlegen wäre. Der namhafte französische Schriftsteller Maurice de Valeffe ergreift in einer ganzen Reihe von Artikeln ihre Partei und vertröstet Paris, soweit es sich durch dieses Urteil beunruhigt fühlt, auf das nächste Jahr, wo Mademoiselle Raymonde Allain gewiß den ersten Preis davontragen werde. Daß dies noch nicht geschehen ist, sei dem Umstand beizumessen, daß unter den 41 Kandidatinnen es 31 Amerikanerinnen gab, nämlich jeder Staat der Union hat eine eigene Vertreterin entsandt. So standen 31 Amerikanerinnen 10 Europäerinnen gegenüber. Dies gab im voraus die besten Chancen den Beautés aus Amerika.

Auch im vergangenen Jahre war eine Amerikanerin siegreich aus dem Wettbewerb hervorgegangen. Damals eine junge Neuyorkerin, jetzt ein neunzehnjähriges Mädchen aus Chicago, Miß Ella Vanheusen, die nun ein Jahr lang den stolzen Titel des schönsten Mädchens der Welt tragen darf, ist holländischen Ursprungs. Ihre Großeltern waren aus den Niederlanden nach Amerika eingewandert. Sie war bereits bei zahlreichen lokalen Schönheitskonkurrenzen mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Ihre Eltern sind einfache Leute, sie war früher Mannequin in einem großen Kleidersalon.

Fast gleichzeitig mit dem großen Schönheitswettbewerb in Texas hat sich in Virginia ein anderer Wettbewerb zugetragen. Es handelte sich um die Auswahl des häßlichsten Mannes von Amerika. An diesem Wettbewerb durften Männer zwischen 25 und 45 Jahren teilnehmen, ältere Jahrgänge waren ausgeschlossen. Es hatten sich etwa achtzig Bewerber gemeldet. Die Jury entschied sich für den 35jährigen Neuyorker John Stanley, einem dürren, hageren Kerl, 1,85 Meter groß, der einen erstaunlich kleinen Kopf mit einer vollkommenen Glatze, dafür aber keinen einzigen Zahn hat.

---

**Funktelephonische Uebermittlung wichtiger Nachrichten durch Fischereischutzboot „Zieten".** Von Ende Juni 1928 ab wird das Fischereischutzboot „Zieten" im Anschluß an die Sendezeiten des Hochsee-Rundfunks wichtige Nachrichten von Küstenfunkstellen auf der Welle 1800 Meter für die deutschen Fischdampfer wiederholen. „Zieten" wird auch als Funkübermittler zwischen einzelnen deutschen Fischdampfern einspringen. Der Dienst wird nur in Seegebieten stattfinden, in denen Störungen des Seefunkdienstes zwischen Küstenfunk- und Bordfunkstellen nicht zu befürchten sind.

**Feuerwehrübung.** Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung des Magistrats, nach welcher am Donnerstag, dem 14. Juni d. J., abends 8 Uhr, eine Feuerwehrübung stattfindet. Die Mitglieder haben sich vor dem Spritzenhaus in der Prinz-Heinrich-Straße (Oberrealschule) pünktlich einzufinden. Gegen die Säumigen wird mit strengen Strafen vorgegangen werden.

**Wasserstand am Schiffahrtspegel vom 11. d. M.** Hochwasser 4,10 Meter, Niedrigwasser 1,00 Meter.

**Wetternachrichten aus See.** Außenjade: Wind WSW. 3, heiter, See ruhig, Temperatur 13; Minsenersand: Wind WSW. 3, leicht bewölkt, Temperatur 12, See ruhig; Wangerooge: Wind W. 3—4, See 2, Temperatur 11,5; Voslapp: Wind W. 3, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 16; Arngast: Wind WSW. 3—4, diesig, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 12,5.

**Nachrichten für Seefahrer.** Sengwarder Balje-Leuchtbake. Es ist beabsichtigt, in der Zeit vom 18. bis 23. Juni d. J. die Laterne der Sengwarder Balje-Leuchtbake auf ungefähr 53 Grad 37 Min. N., 8 Grad 11 Min. O. auszuwechseln. Mit einer Störung des Feuers und mit Abweichungen von der vorgeschriebenen Sektoreneinteilung muß während der Dauer der Arbeiten gerechnet werden.

---

### Humor und Satire.

Liebesheirat.

„Ich hörte, Ihr Fräulein Tochter will jetzt auch heiraten. Doch sicher aus Liebe?"

„Ja, aus Liebe zu ihren Kindern. Sie wollen durchaus einen Vater haben!"

•

Mutter: „Das finde ich aber nicht nett von dir, Kurt, warum läßt du deiner kleinen Schwester nicht auch mal deinen Schlitten?"

Kurt: „Aber das tue ich ja, Mama. Sie hat ihn den ganzen Weg auf den Berg hinauf gehabt und ich habe ihn auf dem Weg den Berg hinunter."

•

Aus dem „Brummbär":

Der Empfindliche.

„Wenn mein Chef nicht zurücknimmt, was er gesagt hat, gehe ich zum Ersten!"

„Was hat er denn gesagt?"

„Er wird mich rauswerfen!"

•

Mißverständnis.

Richter zum Angeklagten: „Hatten Sie bei dem Einbruch einen Genossen?"

„Ausjeschlossen, ick bin Abstinenzler!"

•

Guter Rat.

„Lieber Freund, ich bin in der gräßlichsten Verlegenheit. Denken Sie, ich habe meine Geldtasche zu Hause liegen lassen. Könnten Sie mir vielleicht auf kurze Zeit hundert Mark leihen?"

„Hundert Mark? Nein, aber ich will Ihnen sagen, wie Sie sehr schnell dazu kommen können."

„Ja?!"

„Sie gehen nach Hause und holen Ihr Geld!"

## Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

**Freie Gewerkschaftsjugend.** Morgen findet um 8 Uhr im Metallarbeiterbureau eine Sitzung der Wanderkommission statt. Jede Jugendgruppe hat einen Führer zu senden.

Verantwortlich für Politik Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kliche Rüstringen, für den Braker Teil Joh Acker Brake Druck Paul Hug & Co. Rüstringen.


## Anzeigenteil für Brake, Nordenham und Umgegend.

**Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Nordenham.**

Alle Mitglieder des Vereins, insbesondere die Mitglieder des Vereins-Ausschusses, werden hiermit eingeladen zu einer

**Versammlung**

am **Mittwoch, dem 13. Juni, abends 8.30 Uhr,** im „Friesischen Hof". Auch **Nichtmitglieder** sind sehr willkommen.

In dieser Versammlung erfolgt eine ausführliche Berichterstattung über die gemeinsame Vorarbeit der städtischen Badekommission und des Vorstandes des Verkehrsvereins über den **Ausbau des Strandbades** und die demnächst bevorstehende **Eröffnung des Badebetriebes.**

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**
lein-Marien-Schule, Kirchreihe.

**Geschäfts-Empfehlung!**

Einem geehrten Publikum von Brake, Golzwarden und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich in meinem Hause in **Golzwardersiel**

**eine Schleiferei eröffnet**

habe. Ich empfehle mich zum Schleifen von Scheren, Rasiermessern (Hohlschliff) und sonstigen Messern aller Art und werde bemüht sein, alle Aufträge gut und schnell zu erledigen.

Hochachtungsvoll

**Hinrich Bargmann, Golzwardersiel.**

**Butjadinger Hof**

Nordenham-Atens.

Mittwoch, den 13. Juni.

**Konzert mit nachfolgendem Ball**

Anfang 7 Uhr. Flotte Jazzmusik.

Jedermann ist herzl. eingeladen. **Fritz Krücken.**

**Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.** Ingenieur- u. Werkm.-Abt. Schwach- u. Starkstromt. Abt. für Masch.- u. Landmasch. u. Flugz. Automobilbau.

**Strandbad Nordenham.**

Mit dem 14. d. M. beginnt der Verkauf der Eintritts-Dauer-Karten. Die Karten haben Gültigkeit für die ganze diesjährige Badesaison.

Es kosten:

| | |
|---|---|
| a) die Burg(Platz)-Karte | 5.00 RM. |
| b) die Karte für die Familien (einschl. der noch nicht schulpflichtigen Kinder) | 5.00 RM. |
| c) die Karte für die alleinstehende Person | 4.00 RM. |
| d) die Karte für Jugendliche (von 14 bis 18 Jahren) | 3.00 RM. |
| e) die Karten für Kinder (von 6 bis 14 Jahren) | |
| für das 1. Kind pro Karte | 2.00 RM. |
| für das 2. Kind pro Karte | 1.00 RM. |
| für das 3. und 4. Kind je Karte | 0.50 RM. |

(für das 5. und jedes weitere Kind werden Freikarten ausgegeben).

Ausgabe der Kinder-(Schüler-)Karten erfolgt in den Schulen.

Die Karten können gekauft werden vom 14. d. M. ab im Rathaus, Zimmer 6, und vom Eröffnungstage des Bades ab an der Tageskasse des Strandbades.

Nordenham den 11. Juni 1928.

**Stadtmagistrat.** Bohken.

**Union**

-Lichtspiele • Nordenham

Ab heute, Dienstag, den 12. Juni
ein 2-Schlager-Programm

**Der grösste Gauner des Jahrhunderts**

In den Hauptrollen: Luciano Albertini u Vivian Gibson. — Ein lustiger Film nach Motiven des Romans „Jimmy der Schwerverbrecher". Regie: Max Obal.

**Der Abenteurer**

Ein Film nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog. In den Hauptrollen: Harry Liedtke, Hans Brausewetter, Mady Christians, Erna Morena, Ed. v. Winterstein

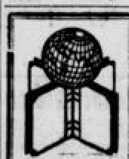
**Bevorzugt unsere Inserenten!**

Zum **Admiral Brommy**

Täglich

**Konzert**

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
**Chr. Büsing.**



**In allen Sprachen**

fertigen wir

*Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw. an*

**Paul Hug & Co.**
Rüstringen i. Old., Peterstr. 76, Tel. 56

**la Edamerfettkäse 20%**
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

**Fensterleder**

Stück 1.25 RM

**Joh. Wilken, Brake,**
Fernr. 661, Lindenstr. 1.

**Vermögens-Erklärung für 1928.**

Alle natürlichen Personen sowie die Aktiengesellschaften Kommanditgesellschaften auf Aktien Gesellschaften m. b. H. offene Handelsgesellschaften einfache Kommanditgesellschaften Genossenschaften, Vereine usw., die am 1. Januar 1928 inländisches landwirtschaftliches forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen oder ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 5000 RM. besaßen, werden aufgefordert, für die Einheitsbewertung u. die Vermögensteuer-Veranlagung 1928 eine Vermögenserklärung abzugeben. Die Vermögenserklärung ist unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke **bis zum 30. Juni 1928 bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen.** Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Erklärung können Steuerzuschläge festgesetzt werden. 5589

Oldenburg, den 11. Juni 1928.

**Der Präsident des Landesfinanzamts.**
J. A.: Meyer.

**Wilhelmshaven.**

**Pflichtfeuerwehr.**

Die erste Uebung der Pflichtfeuerwehr findet statt am

**Donnerstag, dem 14. Juni 1928, abends 8 Uhr,**

vor dem Spritzenhaus in der Prinz-Heinrich-Straße (Oberrealschule).

Die Pflichtigen werden darauf hingewiesen, daß unentschuldigtes Fernbleiben Bestrafung nach sich zieht. 5578

Wilhelmshaven, den 12. Juni 1928.

**Der Magistrat.** Fooken. **Der Brandmeister.** Janßen.

**Fleischverdingung.**

Der Bedarf der Schiffe und Landmarineteile des Standorts Wilhelmshaven an Fleisch und Wurst soll für 1. Juli 1928 bis 30. Sept. 1928 vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei der Marine-Intendantur, Zimmer 34, aus und werden für 1.50 RM. abgegeben.

Die Verteilung der einzelnen Küchen bleibt der Marine-Intendantur vorbehalten. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Fleischverdingung" sind bis **Montag den 18. Juni 1928, mittags 12 Uhr,** an die Marine-Intendantur zu richten. Anschließend Oeffnung der Angebote. 5580

**Marine-Intendantur.**

**Wo** kauft man seit Jahrzehnten seine Pfeife preiswert u. gut **??**
**Bei Schwarzenberger**
Ecke Metzer Weg und Börsenstraße

**Mifa**

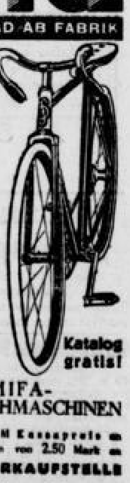
DAS MARKENRAD AB FABRIK

**Sparen Sie Zeit, Kraft und Geld!**

Benutzen Sie ein Fahrrad neuester Konstruktion. Mifa-Räder haben einen spielend leichten Lauf. Ihr hochwertiges Material, nach modernsten Grundsätzen verarbeitet, verbürgt eine lange Lebensdauer ohne Reparaturen.

Mifa-Räder von **64** M Kassapreis an

Wochenraten von **2.50** M an



**Katalog gratis!**

MIFA-NÄHMASCHINEN

von **135** M Kassapreis an
Wochenraten von 2.50 Mark an

**MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE**

**Wilhelmshaven-Rüstringen, Müllerstr. 21**
**Leiter: Gerhard Blohm**
**Oldenburg i. O., Haarenstrasse 20**
**Leiter: Fritz Grawert**

**Städtische Badeanstalt Olbeoogestr. 12**

**Reinigungsbäder** für Damen und Herren, auch medizin. **Bäder ohne Massagen:** Mittwochs, Donnerstags und Freitags 9—12 u. 2—6½ Uhr, Sonnabends von 9—12 und 2—8½ Uhr. — **Schwitzbäder, sowie medizin. Bäder mit Massagen für Herren:** Mittwochs u. Donnerstags 2—6 Uhr, Freitags u. Sonnabends 9—11 Uhr. **Für Damen:** Freitags 2—6 Uhr.


Landesbibliothek Oldenburg

# Ein Rekord

an Kundenzahl war schon der erste Tag unseres sensationellen Serien-Verkaufs zu

# Einheits-Preisen

welcher das Tagesgespräch der ganzen Stadt ist. Gewaltige Warenmassen sind bereit gestellt, sodaß unsere Kunden auch in den nächsten Tagen so günstig wie am ersten Tage kaufen In Ihrem Interesse benutzen Sie am besten die Vormittagsstunden zum Einkauf

## Einige weitere Beispiele unserer unübertroffenen Leistungen:

### SCHUHWAREN

| | |
|---|---|
| Ein großer Posten **Damen-Halbschuhe,** schwarz, hochw. Qual., fabelh. billig 7.50 5.00 | 3.00 |
| **Herr.-Rindb.-Stiefel u. Halbschuhe,** in bester Qualität, spitze und breite Form, schwarz | 10.00 |
| **Kinder-Rindbox-Stiefel,** braun, kräftige, solide Qualität, in breiter Form, . . . . . Gr. 23/28 | 5.00 |
| **Damen-Leder-Slipper** braun und feinfarbig, hübsche Ausführung . . . . . | 3.00 |
| **Damen-Kamelhaarschuhe** in guter Qualität, mit Lasche und Kragen . . . . . | 2.00 |
| **Damen-Plüschpantoffel** hübsche Streifenmuster, mit Ledersohle 1.50, mit Gummisohle . . . | 1.00 |
| **Kinder-Spangenschuhe,** braun, Lack- u. feinfarbig, hübsche Form., Gr. 28/35 7.50, 23/27 5.00, 20/26 3.00 | 2.00 |
| **Hallen-Turnschuhe** in schwarz . . . . . Gr. 30/42 | 1.00 |
| **Damen-Phant.-Hausschuhe** mit Ledersohle, aparte Dessins . . . . . 2.00 1.50 1.00 | 0.75 |
| **Damen- und Herren-Spanner** aus Metall . . . . . | 0.50 |

### WOLLWAREN

| | |
|---|---|
| **Damen-Schlüpfer** feine, gute Baumwolle, in schönen zarten Farben . . . . . | 0.75 |
| **Herren-Netz-Jacken** gute, rohweiße Qualität, ½ offen . . . . . Größe 4—6 | 1.00 |
| **Damen-Schlüpfer** Ia Baumwolle, farbig resp. Kunstseide mit kleinen Fehlern . . . . | 1.50 |
| **Herren-Beinkleider** Ia echt Maco, gute, solide Qualität, . . . . . alle Größen | 2.00 |
| **Herren-Einsatzhemd** prima feste Qualität, gebleicht, mit Ia Einsätzen . . . . . | 2.00 |
| **Damen-Pullover** ohne Arm, Kunstseide mit farbiger Bordüre . . . . . | 3.00 |
| **Kinder-Pullover** Ia reinwollene Qualität, mit und ohne Kragen . . . . . | 5.00 |
| **Damen-Pullover** elegante, schöne Muster, in guten Qualitäten . . . . . | 7.50 |
| **Damen-Jacken** gute Qualität, mit und ohne Sommerpelzbesatz . . . . . | 7.50 |
| **Damen- und Herren-Sportwesten,** prima reine Wolle einfarbig und gemustert . . . . | 10.00 |

### BERUFSKLEIDUNG

| | |
|---|---|
| **Herren-Hosen** aus tragfähigen Buckskin- u. Cheviotstoffen . . . . . | 2.00 |
| **Arbeitsjacken** prima Drellware, blau uud grau, mit Umlegekragen . . . . . | 3.00 |
| **Malerkittel** Nessel, hoch geschlossen, Ringsgurt, 3 Taschen . . . . . | 3.00 |
| **Arbeitswesten** aus besonders starken Buckskinstoffen mit doppeltem Rückenfutter | 3.00 |
| **Herrenhosen** in schön gestreiften Kammgarn- u. Cheviotstoffen, beste Verarbeitung | 5.00 |
| **Damen-Schutzmantel** weiß Linon, offenes Fasson, mit durchgehendem Gürtel . . . . . | 5.00 |
| **Friseur-Mantel** weiß Köper, mit farbigen Aufschlägen . . . . . | 5.00 |
| **Breecheshosen** aus derben Cord- u. Buckskinstoffen, teilweise mit Ueberkaro | 7.50 |
| **Strandhosen** aus bestem Flanell, Rundbund, mit Gesäßtasche . . . . . | 10.00 |
| **Herren-Gummimäntel** guter Köperaufzug, genäht und geklebt, mit durchgehend. Gürtel | 10.00 |

### STRÜMPFE

| | |
|---|---|
| **Damen-Strümpfe** feine Baumwolle, Doppelsohle, in farbig . . . . . | 0.50 |
| **Damen-Strümpfe** gute feinmasch. Kunstseide, fehlerfreie Qualität, schwarz und farbig | 0.75 |
| **Damen-Strümpfe** 2. Wahl, feine Seidenflor-Qualität, mit natürl. Naht u. Doppelsohle | 0.75 |
| **Damen-Strümpfe** Ia echt Mako, kräftige Qualität, Doppelsohle, farbig . . . . . | 1.00 |
| **Damen-Strümpfe** 2. Wahl, gute künstl. Waschseide, mit natürlicher Naht, Doppelsohle | 1.50 |
| **Damen-Strümpfe** farbig, prima künstl. Waschseide, in feinster Qualität, gr. Farbsort. | 2.00 |
| **Damen-Strümpfe** i. reich. Farbenauswahl, Ia Waschseide mit Flor platt., 2. Wahl resp. Bembergs. Gold | 3.00 |
| **Herren-Socken** elegante Phantasie-Jacquard-Muster, fehlerfreie Qualität . . . . . | 0.75 |
| **Herren-Socken** moderne Dessins, Ia Seidenflor-Qualität, mit kleinen Fehlern . . | 1.00 |
| **Kinder-Söckchen,** Ia Qualität, mit Wollrand, entzückende Muster Größe 6—10 0.75 . . Größe 1—5 | 0.50 |

**Kaffee-Gedeck**

bestehend aus 1 Tasse reinem Bohnenkaffee mit Milch und Zucker, 1 Stück Torte und 1 Stück Kuchen oder 2 Stück Gebäck mit Schlagsahne . . 0.50

# KARSTADT

| | |
|---|---|
| **1 Frühstücksplatte** mit einer Tasse Bouillon . . | 0.75 |
| **1 Portion gem. Eis** mit Schlagsahne . . . . . . | 0.25 |
| **1 Würstchen mit Kartoffelsalat** . . . . . | 0.25 |

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN



**Motorschoner „Wangerooge"**

Täglich von 3 bis 7 Uhr nachmittags

**Fahrten in See.**

Freitag und Sonnabend außerdem Abendfahrten von 8 bis 11 Uhr. Abfahrt 1. Einfahrt. Preis 1 Mk.

**Versteigerung von Möbeln im Friedrichshof.**

Fortzugshalber werde ich am **Freitag, dem 15. d. M., nachmittags 3.30 Uhr,** im Saale des Restaurants „Friedrichshof", Peterstraße hierselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 Küchenschränke, 1 Küchentrube Zweiße Stühle 3 Serviertische, 1 echter Rokoko-Blumentisch 1 Rollschreibtisch, 1 dto. Nußbaum m. Aufsatz 2 Schreibsessel, 1 Kredenz, 1 schw. Eichenborte, 1 Chaiselongue, 2 Wanduhren, 1 Kinderwaschtisch, 1 Apothekerschrank, 3 Holzbettstellen, 3 Metallbettstellen, 1 Pfeilerspiegel, 5 Marmornachttischplatten, versch. Einlegematratzen, 3 Waschkommoden, teilw. m. Marmor, 2 Teppiche 1 eich. Anrichte, versch. Nachtschränke, 1 Nähmaschine, 2 Schneidermaschinen, 1 fast neu. 12 schöne Bilder, 1 Go-elinbild, 2 Waschmaschinen, 2 Herde f. d. Küche, 2 Brennhexen, 1 Sofatisch, 1 eis. Werkzeugschrank, 1 Grammophon m. 20 Platten, 1 Sportliegewagen, 1 Feldbettstelle, 1 Badewanne, 2 Marinejacken, 1 fast neuer feldgr. Mantel, 1 Weckapparat, 2 Teppiche, und was sich sonst vorfindet. 5365

Kaufliebhaber lade ich ein. Mir unbekannte Käufer müssen gleich bar bezahlen.

**Erich Gerdes,** Auktionator, Peterstr. 45.

**Drucksachen liefern Paul Hug & Co.**

Unbedingt zuverlässig repariert jede 5864

**Uhr**

zu wirklich soliden Preisen

**Chr. Grön,** Uhrmacher, Wilhelmshav. Str. 10.

Vertiko, Sofa mit Umbau, Tisch, vier Stühle (Nußbaum) gut erhalt. zu verkaufen Ebenburgstraße 7, p. l.

**Klempner-, Installateur- und Kupferschmiede-Zwangsinnung Rüstringen.**

Am Donnerstag, dem 14. Juni 1928, abends 8 Uhr:

**Monats-Versammlung**

bei Rath, Jeverl. Hof.

Der Vorstand.

**Partei-sekretär**

**für den Unterbezirk Osnabrück gesucht. Es kommen nur Genossen in Frage, die auch für die Werbearbeit auf dem Lande geeignet sind. — Bewerbungen werden bis zum 29. Juni d. J. mit der Aufschrift „Bewerbung" an das Bezirksparteisekretariat der SPD. in Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstr. 78, erbeten.**

**Landestheater**

Dienstag, d. 12. Juni 7.30 bis 10 Uhr **„Frühlings Erwachen"** Preise 0.50 bis 4.00 Mk.

Mittwoch, 13. Juni 7 bis nach 10.30 Uhr Zum letzt. Male! **„Tannhäuser".** Preise 0.50 bis 3.00 Mk.

Donnerstag 14. Juni, 7.30 bis nach 9.30 Uhr: **„Hurra — ein Junge"** Preise 0.50 bis 2.50 Mk.

Freitag den 15. Juni 7.30 bis 10.30 Uhr: **Zum 25. und letzten Male. Die Zirkusprinzessin.** Preise 0.50 bis 3.00 Mk.

Sonnabend 16. Juni, 7.30 bis 10 Uhr **„Frühlings Erwachen"** Preise 0.50 bis 4.00 Mk.

Sonntag, 17. Juni 7.15 bis geg. 10 Uhr **„Robert u. Bertram"** Große moderne Posse i. 4 Akt., frei nach Räder v. Hans Heinz Helling. Musik v. Erich Ziegler. Preise 0.50 bis 4.00 Mk.

**Teppiche, Läufer Tisch-, Divan- u. Steppdecken** ohne Anzahlung in **10** Monatsraten ... Anfr. ... Frank... Schreiben Sie sofort

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Oldenburg**

Mittwoch, den 13. Juni, abends 8 Uhr, im „Ziegelhof"

**Erstes Garten-Konzert**

der gesamten Reichsbanner-Kapelle Delmenhorst unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Harry Schmidt.

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt. Eintritt 50 ₰ Eintritt 50 ₰

Freunde u. Gönner sind dazu herzlichst eingeladen.

**Der Vorstand. Der Dirigent.**

Nach dem Konzert **Tanzkränzchen** im Saale.

**Eisu-Metall Betten Kinderbetten.** Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 788 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thür.)

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. 5277

**Hermann Freudenberg und Frau** Grete geb. Doll

**Danksagung.**

All denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben und durch Kranzspenden so reichlich bedachten und uns ihre herzliche Teilnahme erwiesen, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. 5371

**Witwe M. Pauls** nebst Angehörigen.

**Zuckerkranke**

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Walldorf D. 34 (Hessen).

Verband f. Freidenkertum u. Feuerbestattung (E.V.) Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 10. M. unser Mitglied Genosse

**Peter Büsing**

verstorben ist — Die Einäscherung findet am Mittwoch, 3½ Uhr nachmittags, statt

Ehre seinem Andenken!

**Der Vorstand.**

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen. Ortsgruppe W'haven-Rüstringen.

**Nachruf!**

Am Sonntag, den 10. Juni, verstarb unser werter Kollege 5370

**Heinrich Coldewey.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. Juni, nachmittags 2.30 Uhr, von der Leichenhalle in Aldenburg aus statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

**Der Vorstand.**


Landesbibliothek Oldenburg